187. Mittwoch den 13. August 1862. **187.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. August. Seine Majestät der König sind gestern nach Frankfurt a. O., Stargard und Stettin abgereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sekretär bei der General-Kommission zu Merseburg, Rechnungsrath Jagow, und dem Kanzleirath Rothert bei der Gesandtschaft in Kassel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Hotelbesitzer, Hof-Traiteur Krüger in Berlin, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, und dem Schutzmann David Ernst Weisse ebendaselbst die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner dem kommandirenden General des 8. Armee-Korps, General der Infanterie, von Bonin, und dem Major Kritter vom Generalstabe des General-Kommandos des 8. Armee-Korps, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg Königlicher Hoheit ihnen resp. verliehenen Ehren-Großkreuzes und Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, so wie dem Unterrichts-Dirigenten bei der Zentral-Turn-Anstalt, Major Rothstein von der Armee, zur Anlegung der von des Fürsten zur Lippe Durchlaucht ihm verliehenen Militär-Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 126. Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlrn. auf Nr. 25,250, 1 Gewinn von 600 Thlrn. auf Nr. 80,699. 3 Gewinne zu 200 Thlrn. fielen auf Nr. 51,495, 74,546 und 83,647 und 3 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 31,557, 59,591 und 76,956.

Berlin, den 12. August 1862.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 12. August Nachmitt. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" theilt mit, daß die Kaiserin nächsten Donnerstag aus Possenhofen zurückkehren werde.

Das Abendblatt der Wiener „Presse" meldet in einem Telegramm aus München vom heutigen Tage, daß Bayern und Württemberg sich für eine Zolleinigung mit Oestreich erklärt und beantragt hätten, in Berlin eine außerordentliche Zollvereinskonferenz zur Berathung der östreichischen Propositionen abzuhalten.

Dresden, Dienstag 12 August. Das „Dresdner Journal" meldet, daß die hier stattgefundenen Berathungen über das von Sachsen vorgelegte Projekt zur Regulirung des Elbzolles, an welchem Oestreich, Preußen, Sachsen und Hamburg theilgenommen, zu einem vollständigen und allseitigen Einverständniß geführt haben und nur noch der Unterzeichnung des Schlußprotokolls bedürfen.

Der polnische Klerus.

Es ist in einer früheren Nummer dieser Zeitung gezeigt, wie wenig der polnische Klerus seine Stellung und die Bedürfnisse des Volkes kennt, wenn er sich die Führerschaft über dasselbe anzueignen sucht, wie wenig er seine Befähigung dazu dokumentirt hat. Seine Absicht ist ihm gelungen, weil er den Beichtstuhl, die Kanzel und die Presse als Hebel für dieselbe benutzt hat; in der letzteren hat er jedoch den Sieg nicht ohne langjährige Anstrengung errungen. Nach dem Jahre 1831 nahm Frankreich den intelligenten und schriftstellerischen Theil der Polen auf. Die Emigration, hieß es damals, ist der denkende Kopf des zurückgebliebenen Körpers; in ihr erzeugte sich ein reges literarisches Leben, und den dreißiger Jahren verdankt Polen manches werthvolle schriftstellerische Produkt. Klerikale Einflüsse ließen sich damals nicht verspüren, im Gegentheil nahm die Journalistik eine demokratische, theilweise cynische Richtung an. Nur der „dritte Maj", ein von der Czartoryskischen Partei protegirtes Blatt, stach durch eine konservative, streng katholische, wenngleich noch nicht klerikale Färbung ab. „Pszonka" und „Demokrata polski" neutralisirten es aber.

Die Emigration war Anfangs stark genug und es flossen ihr auch Mittel zu, mehrere journalistische Unternehmungen zu erhalten, indeß die verschiedenen Phasen, welche sie durchmachte, lichteten ihre Reihen immer mehr, und der Schwerpunkt war endlich da, wo der nervus rerum. Die vorhandenen Bruchstücke rückten dem Hofe König Adams I. immer näher und suchten sich an seiner Sonne zu wärmen. Die geistreichsten Männer, unter ihnen ein Mickiewicz, verfielen dem dunkelsten Pietismus, auch der Hof wurde ungemein fromm — und von da an begann der klerikale Einfluß, der immer weiter um sich griff, bis er die freisinnige Presse erstickte.

Hin und wieder ist zwar die Gefahr erkannt worden, die der nationalen Sache aus dem Uebergewicht des Klerus erwachse, und es sind auch Gegenmittel ergriffen worden. Diese waren aber wieder von der Art, daß sie das Kind mit dem Bade verschütteten.

Im Jahre 1846 erdachte Mieroslawski einen Plan, Polen trotz der Geistlichkeit social zu reorganisiren, einen dritten Stand hervorzubilden und mit dessen Hülfe die endliche Befreiung des Landes zu betreiben. Aber Mieroslawski gehört zu den Leuten, die mitunter recht gute Gedanken, doch nicht die Ausdauer haben, sie reifen und ins praktische Leben eingreifen zu lassen. Darum ist er verurtheilt, in Allem was er unternimmt, bei Imaginationen stehen zu bleiben. —

Ein Plan verdrängt den andern, ein System das andere; nirgends zeigt sich die nöthige Ruhe; denn er ist ja das Haupt der Aktions-Partei. — Die einzige Konsequenz dieser Partei besteht darin, den offnen Aufstand vorzubereiten, und dies nicht etwa nach Maaßgabe der Umstände und Möglichkeiten, sondern blindlings ohne jede Berechnung.

Darum ist sie dem Klerus nicht gefährlich, weil sie überall Schiffbruch leidet. Mieroslawski wähnt sich schon jetzt wieder am Vorabende einer Revolution, indem er angefangen hat, Flugblätter* herauszugeben, welche die Bestimmung haben, das bestehende Regiment in Polen zu zerschmettern und die Unzufriedenheit auf's Höchste zu schüren. Der Einfluß der gemäßigten Partei, welche in kleinen Ueberbleibseln aus dem landwirthschaftlichen Verein noch besteht, muß gebrochen, von der Regierung nichts angenommen, eine Reform unmöglich gemacht werden. Mieroslawski und sein Anhang will die Sache zwischen Polen und seinen Beherrschern mit dem Degen in der Faust auskämpfen. Zu dem Ende hat er ein neues System des Straßenkampfes ersonnen, das eines Catilina würdig ist. Weiber und Kinder will er dem Kugelregen aussetzen, um die Tyrannen zu verdrängen. Das Klügste bei diesem Vorhaben ist, daß man es vorher in gedruckten Broschüren ausposaunt. —

In Warschau hat in der That die revolutionäre Partei augenblicklich die Oberhand erlangt; eine soeben gegen den Erzbischof Felinski gerichtete Schrift scheint dies eben so zu bestätigen, wie die Attentate. Der russischen Regierung könnte nichts gelegener kommen, als der bewaffnete Aufstand. Der Weg der Reform wird ihr außerordentlich erschwert werden, so lange die Agitationspartei nicht gedämpft ist, er wird vielleicht gar nicht zum Ziele führen. Es gehört doch wohl wenig Einsicht dazu, zu begreifen, daß die Regierung den richtigen Weg eingeschlagen hat, wenn sie mit der Reform des Schulwesens, der politischen Gleichstellung der Bekenntnisse, der Bauern-Emancipation, mit diesen Grundelementen eines politischen Daseins beginnt; und es läßt sich auch einsehen, daß solche Reformen Zeit zu ihrer Durchführung bedürfen. Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden. Was würde eine fertige Verfassung einem Lande nützen, wo noch alle Vorbedingungen für die Verwirklichung derselben fehlen? Man kann dies auch in Polen einsehen, aber man will es nicht. Die ganze Presse mit Ausnahme der offiziellen ist gegen die Regierung. „Czas" legt den Hauptnachdruck auf die nationale Armee und die alten Provinzen. Wird die Armee bloß als Garantie der Reform dienen sollen?

Wenn man die Revolution fix und fertig machen will, dann stelle man ihr ein nationales Heer zur Verfügung. Es giebt gar keine Zugeständnisse, mit denen man die Aktionspartei zufriedenstellen könnte, da die Aufregung ihr nicht Mittel, sondern Zweck ist. —

Wie verhält sich nun dieser Partei gegenüber der Klerus? Er, der in ruhigerer Zeit sich das Wort angemaßt hat, weicht zurück, sobald die Krisis ihren Höhepunkt erreicht hat. In der Katastrophe hat er nie das Herz, offen aufzutreten. Wenn er die Ueberzeugung hegt, daß die Umsturzpartei jetzt unzeitig den Krieg mit der Regierung beginnt und die ganze Nationalsache kompromittirt, müßte er dann nicht jetzt die Kanzel benutzen, um dieser Ueberzeugung Bahn zu brechen? Er fürchtet vielleicht die Revolver der enragirten Männer der That? Nun, wenn er den moralischen Muth nicht hat, in so entscheidenden Momenten für die Nation einzutreten, wenn er sie nur bis zu einem gewissen Grade gegen die Regierungen hetzen und in der Stunde der Gefahr feig im Stiche lassen will, dann hat er ja seine Mission selbst hinlänglich charakerisirt.

*) Die Mieroslawski'schen Flugblätter erscheinen unter dem Motto „Aufgepaßt" (baczność). Diese Zeitung wird Auszüge aus denselben bringen. D. Red.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 12. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König wohnte auch heute Vormittag wieder mit dem Kronprinzen und den übrigen hier anwesenden königl. Prinzen rc. dem Kavalleriemanöver auf dem Tempelhofer Felde bei und hatte darauf eine längere Unterredung mit dem Staatsminister a. D. von Auerswald, welcher hierher zurückgekehrt ist und seine Sommerwohnung im Schlosse Bellevue bezogen hat. Schon vorher hatte Herr v. Auerswald die Besuche seiner früheren Kollegen und einiger Mitglieder des Abgeordnetenhauses empfangen. — Geht der König nach Ostende, so befindet sich Herr v. Auerswald, wie schon mitgetheilt, in seiner Begleitung. Man glaubt in den betreffenden Kreisen, daß der König sich entschließen werde, am Sonntag die Reise nach Ostende anzutreten; vorher macht er aber alsdann noch in Karlsruhe einen kurzen Besuch. — Heute Nachmittags 3 Uhr ist der König zur Truppeninspektion nach Frankfurt a. O., Stargard und Stettin abgereist; der Prinz Friedrich Karl, Kommandeur des 3. Armeekorps war bereits vorausgegangen. Morgen Nachmittags 4½ Uhr kehrt der König von Stettin aus zurück. Am Sonnabend sollen hier noch außerordentliche Exercitien ausgeführt werden. — In den diplomatischen Kreisen ist gegenwärtig wieder viel von einer Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser Napoleon die Rede. Daß Napoleon eine solche erwünscht, ist ein offenes Geheimniß; indeß wird eine solche Entrevue in den Hofkreisen zur Stunde noch nicht zugegeben. — Der Kronprinz kommt morgen Nachmittag von Potsdam nach Berlin und wird dann in seinem Palais Herrn v. Auerswald empfangen. — Die Frau Kronprinzessin setzt ihre täglichen Spazierfahrten fort; überhaupt befindet sich die hohe Frau mit ihren beiden Kindern viel im Freien. Ueber das Befinden der Frau Kronprinzessin wird täglich nach Karlsruhe und Osborne berichtet. — Herr v. d. Heydt begab sich heute Nachmittag nach dem Schluß des Ministerrathes, zum Vortrage in das kgl. Palais. Kurz zuvor hatte Herr v. Auerswald dasselbe verlassen. — Heute Morgen ist auf dem Wilhelmsplatze die Bronzestatue des alten Dessauers aufgestellt; dieselbe bleibt jedoch noch so lange verhüllt, bis das Gerüst entfernt worden ist. Das Marmorpostament trägt die Inschrift: „Fürst Leopold von Dessau, General-Feldmarschall." — Der Aeronaut Regenti, der gestern in Begleitung seiner Tochter eine Luftfahrt veranstaltet hatte, ist unweit Storckow, etwa 7 Meilen von hier, glücklich zur Erde gekommen. Am Donnerstag beabsichtigt er eine Wiederholung und hat sich eine Russin für den Preis von 80 Thalern zur Begleitung angeboten.

— [Berggesetz.] Seitens des Handelsministeriums ist jetzt der Entwurf eines allgemeinen Berggesetzes für die ganze Monarchie den Oberprovinzialbehörden zur Begutachtung zugesandt worden. Mit diesen Gutachten wird dann der Entwurf im Staatsministerium zur Berathung kommen und dann in der nächsten Session der Landesvertretung vorgelegt werden. — In demselben Ministerium ist jetzt eine Karte entworfen und herausgegeben worden, welche die Produktion, Konsumtion und Cirkulation der mineralischen Brennstoffe in Preußen während des Jahres 1860 darstellt und durch ein Beilageheft erläutert wird.

— [Die Küstenvertheidigungskonferenzen.] Man schreibt der C. S. aus Hamburg: daß die vor einigen Tagen von der Nationalzeitung über die Berathungen und Beschlüsse der Küstenbefestigungskommission gemachten Mittheilungen (s. Nr. 185) insofern nicht maßgebend sind, als sie nur die Hannoverschen Vorschläge, die aber in der Minorität blieben, da außer Oldenburg auch Hamburg und Bremen den preußischen Vorschlägen beigetreten sind, umfassen. Mehr oder minder hat sich bei den genannten Staaten die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Küstenvertheidigung überhaupt nur durch ein Anschließen an Preußen wirksam unternommen werden kann. Oldenburg, Hamburg und Bremen ziehen den Hafen an der Jahde dem Hannöverschen von Geestemünde zur Unterbringung der Nordseeflottille vor, Mecklenburg wünscht, daß ein preußischer Hafen die Ostseebundesflottille berge. — Ein großer Theil der Bedienungsmannschaften für die Geschütze in den Weserforts wird von der preußischen Marineartillerie gestellt werden und in Hamburg erzählt man sich viel von projektirten eisernen Befestigungswerken. — Die Konferenzen sollen am 19. d. M. geschlossen werden.

C. S. — [Tagesbericht.] Wenn die Regierungen Bayerns und Württembergs nun officiell dem Berliner Kabinet ihre Zustimmung zu dem Handelsvertrag mit Frankreich versagt haben, so ist das gewiß sehr bedauerlich; wir glauben aber nicht, daß die preußische Regierung heute noch in der Lage ist, von dem betretenen Wege abzuweichen. Wenn ferner die süddeutschen Regierungen, nachdem sie das Bedenkliche der Tarifreform hervorgehoben haben, die Hoffnung zu erkennen geben, der Zollverein werde fortbestehen bleiben, so dürfte, so weit wir die Sachlage übersehen können, diese Hoffnung sich nicht verwirklichen. Am 1. Januar 1866 kann der Zollverein noch bestehen, aber reorganisirt und auf Grund des reformirten Tarifs, ob mit ob ohne Bayern und Württemberg. — Die „Indépendance belge" bringt eine Version der Verbalnote, welche der Graf Carolyi dem Grafen Bernstorff über die Anerkennung Italiens vorgelesen hat. Richtig ist, daß der Kaiser dem Könige dafür dankt, so lange den Schritt aufgeschoben zu haben; nicht richtig ist es, daß die Note in gemäßigtem Tone gehalten ist. — Die Wiener Konferenzen werden heute geschlossen, ohne irgend welch' anderes Resultat geliefert zu haben, als daß die Bevollmächtigten im Allgemeinen die Dalwigkschen Vorschläge, die Bundesfachkommissionen durch Delegirte zu verstärken, gut geheißen haben. Sie haben weder über den Wahlmodus für die Delegirten, für die Anzahl derselben u. s. w. Beschluß gefaßt und haben namentlich Nichts von Verhandlungen, welche auf die Reform der Bundesexekutivgewalt hinzielen, merken lassen. — Die 4., 6. und 8. Artilleriebrigade sollen im nächsten Monat größere Marschübungen mit den kurzen Vierpfündern anstellen, namentlich in bergigen Gegenden. — Außer dem Hauptmann Wesener sind auch die Admiralitätsräthe Elbertshagen und Coupette nach London zur Industrieausstellung abgegangen. — Dem kurhessischen Vertreter am Wiener Hof, Herrn v. Schachten, ist die Weisung ertheilt, an den Berathungen über die Reformvorschläge, welche von den Würzburgern demnächst in Frankfurt gemacht werden sollen, Namens Kurhessens theilzunehmen, während sich die kurfürstliche Regierung bis dahin von denselben fern gehalten hat. — Nach der „Südd. Ztg." wird sich der von der Pfingstversammlung bestellte Ausschuß am 19. (Abends) und 20. August in Augsburg versammeln. „Der Ort wird mit Rücksicht auf den in Wien zusammentretenden deutschen Juristentag gewählt sein, an dem verschiedene Mitglieder des Ausschusses sich betheiligen werden."

— Der „B. Allg. Ztg." entnehmen wir noch folgende Nachrichten: Die Veranlagungen zur Regelung der Grundsteuer gehen verschiedentlich nicht so rasch, wie man geglaubt, von Statten, da die Besitzer seither grundsteuerfreier oder bevorzugter Grundstücke, die künftig der Grundsteuer unterliegen, die Anmeldungen nicht durchweg bis zur bestimmten Frist unter Vorlegung der Verträge, Privilegien u. s. w. gemacht. Die Kosten der bei der Grundsteuer-Veranlagung daher zu machenden Nachtragsarbeiten fallen allerdings den Säumigen zur Last. — Der Erweiterungsbau auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ist jetzt so weit vollendet, daß die neuen Lokalitäten bald ihrer Bestimmung übergeben werden können. Bekanntlich sollen darin die Billetkasse, die Gepäck- und Eilgutexpedition Aufnahme finden. Durch die Halle an der Billetkasse wird das Publikum gegen Wind und Wetter geschützt, das Kassenlokal aber sehr verfinstert, so daß die Kassirer mit ihren Augen jedenfalls übel daran sind. Wie wir hören, macht der im steten Steigen begriffene Verkehr auf dieser Bahn die Anstellung eines dritten Einnehmers nöthig. Der ganze Bahnhof wird gegenwärtig sehr zweckmäßig gepflastert und zur Bequemlichkeit der Reisenden bis zur Billethalle ein breites Trottoir gelegt. Sobald die Billetkasse, die Gepäckexpedition rc. in die neuen Lokalitäten verlegt werden können, geht das kleine Gebäude in den alleinigen Besitz der Postexpedition über, welche alsdann ebenfalls eine bessere Einrichtung erhält. Die auf zwei Seiten des Häuschens befindliche Vorhalle soll durch eine Glaswand abgeschlossen werden, so daß auch hier das mit der Post verkehrende Publikum nicht länger Sturm und Wetter ausgesetzt ist. — Am Sonnabend wurde die Leipziger „Deutsche Allgemeine Ztg." hier (seit kurzer Zeit zum dritten Male) in Beschlag genommen. — Ludmilla Assing beabsichtigt, dem Vernehmen nach gegen das erste sie verurtheilende Erkenntniß Appellation einzulegen. Sie wird wahrscheinlich ihr hiesiges Domizil aufgeben und nach Zürich übersiedeln. — Die Nachtpartie, welche die Turnvereine Berlins und der umliegenden Städte am Sonnabend nach dem Grunewald veranstalteten, um dort das von Jahn selbst eingeführte Ritter- und Bürgerspiel zu spielen, hatte wohl an

3000 Turner in der Nähe des Forsthauses zum Stern versammelt. Die Turner, unter denen eine musterhafte Disciplin und Ordnung herrschte, kehrten erst mit Tagesanbruch in geschlossenen Zügen nach Charlottenburg zurück, wo sie sich trennten und nach ihren resp. Sammelplätzen zurückmarschirten.

— [Die „Amazone“.] Aus Anlaß des bekannten Pamphlets über den Untergang der „Amazone“ in der Leipziger „Gartenlaube“ sind, wie der „Elb. Z.“ von hier geschrieben wird, die Regierungen sämmtlicher an der Nordsee gelegenen oder in diesem Meere vorwiegend Handel treibenden Staaten durch Vermittelung der bei ihnen beglaubigten preußischen Gesandtschaften ersucht worden, alle ihnen zur Aufklärung jenes traurigen Ereignisses etwa zugehenden Notizen oder Thatsachen zu sammeln und solche dem diesseitigen Gouvernement in möglichster Ausführlichkeit mitzutheilen. Einzelne jener Regierungen haben sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, entsprechende besondere Weisungen an ihre Unterbehörden, namentlich in den Hafenstädten, zu erlassen.

Insterburg, 10. August. [Redakteur Hagen.] Das am hiesigen Orte zur Regulirung der Angelegenheiten des gefangenen Redakteurs O. Hagen zusammengetretene Komité, welchem nicht bloß die persönlichen Verhältnisse des Herrn Hagen, sondern auch alle auf die Fortexistenz der „Insterburger Zeitung“ sich beziehenden Fragen zur Erledigung anvertraut sind, glaubt bereits mit der thatsächlichen Ordnung aller einschlagenden Verhältnisse vorgehen zu können. Es hat einen Bevollmächtigten ernannt und zunächst die hier am Orte wohnenden Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen aufgefordert. Demnach scheint das Unternehmen, die „Insterburger Zeitung“ im Interesse der liberalen Parteien zu erhalten und dieses Interesse dauernd zu sichern, guten Fortgang und Aussicht auf Erfolg zu haben. (Pr. L. Z.)

Königsberg, 11. August.* [Ungerechtfertigte Haussuchung; Appellation.] Am 20. Mai d. J. hatte bekanntlich behufs einer, gegen die 38 Richter des Insterburger Departements in der bekannten Angelegenheit einzuleitenden Disciplinar-Untersuchung in dem Redaktionslokale der „K. Hart. Ztg.“, sowie in der Privatwohnung des Verlegers auf Anordnung des hiesigen Ober-Staatsanwalts Herrn v. Batocki eine polizeiliche Recherche nach Manuskripten stattgefunden, deren Auffindung, wie kürzlich gemeldet, Veranlassung zu einer Anklage wegen Uebertretung des §. 8. des Preßgesetzes gegeben hat. Wegen dieser Haussuchung hatte der Redakteur der „K.H. Ztg.“ unterm 11. Juli sich mit einer Beschwerde über den Ober-Staatsanwalt an den Justizminister gewandt und die Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung gegen den Ober-Staatsanwalt v. Batocki beantragt. Von Seiten des Justizministers ist nun unterm 5. August dem Beschwerdeführenden der Bescheid geworden, der Justizminister habe sich „allerdings der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die auf Veranlassung des dortigen königl. Ober-Staatsanwalts gehaltene Haussuchung keine gerechtfertigte Maßnahme war, und dies dem genannten Beamten zu erkennen gegeben.“ Zur Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung ist dagegen die Sachlage nicht angethan befunden worden. In Betreff einiger anderen gegen die hiesige Staatsanwaltschaft gerichteten Beschwerden der Redaktion hat sich der Minister zur Entscheidung inkompetent erklärt. — Der hiesige neue Handwerkervein hatte, wie früher mitgetheilt, bei der hiesigen Staatsanwaltschaft auf Grund des Strafgesetzbuches §. 315 die Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung gegen den Polizeipräsidenten Maurach beantragt. Der Staatsanwalt hatte die Klage abgewiesen, ebenso die Oberstaatsanwaltschaft. Der genannte Verein hat sich in diesen Tagen mit seinem Antrage an den Justizminister gewandt.

— [Verweis.] Der Disciplinargerichtshof des hiesigen Ostpr. Tribunals hat bereits in der gegen die Allensteiner Richter eingeleiteten Untersuchung wegen der von denselben abgegebenen Erklärung, dem Proteste der Insterburger Richter beizutreten, auf Ertheilung eines Verweises gegen die Unterzeichner erkannt.

Rheda, 10. August. [Amtliche Zurechtweisung.] Die Turngemeinde in Rheda beabsichtigte im Januar d. J. dem Abgeordneten Dr. Lüning einen Fackelzug zu bringen, wurde indessen durch die Ortspolizei hieran gehindert. Auf die deswegen von dem Gemeindewart Poppenburg und den übrigen Vorstandsmitgliedern beim Landrathsamte geführte Beschwerde erhielten dieselben nachstehenden Bescheid: „Auf Ihre Beschwerde vom 10. d. Mts. erhalten Sie umstehend Abschrift der an den dortigen kommissarischen Amtmann Schnitker heute erlassenen Verfügung zur Nachricht. Es steht zu erwarten, daß der Amtmann in Zukunft willkürlicher Beschränkungen der staatsbürgerlichen Freiheit sich enthalten wird. Wiedenbrück, den 10. Februar 1862. Der Landrath, gez. Bessel.“ — Die Abschrift lautet: „Die in dem Berichte vom 31. Januar vorgebrachten Gründe für die verweigerte Erlaubniß eines dem Dr. Lüning dortselbst zu bringenden Fackelzuges sind nicht zu billigen. Denn wenn Sie 2) anführen, daß dazu keine Veranlassung gewesen sei, indem der Dr. Lüning noch gar nichts für das allgemeine Wohl gethan habe, so ist es durchaus nicht Sache der Polizeibehörde, sich um die mehr oder weniger großen Verdienste eines Staatsbürgers zu bekümmern, dem ein Fackelzug gebracht werden soll. 2) Wenn sie ferner glauben, daß aus einem dem Dr. Lüning zu bringenden Fackelzuge der Stadt Rheda Nachtheile erwachsen konnten, insbesondere in Beziehung auf die Frage wegen Ertheilung der Städteordnung, Gewährung eines Kreisgerichts 2c., so liegt auch nicht der entfernteste Grund zu einer solchen Annahme vor. 3) Dadurch, daß Sie dem die Erlaubniß nachsuchenden Gemeindewart Poppenburg Ihre oben sub 2 erwähnte grundlose Befürchtung mittheilten, haben Sie die königl. Staatsregierung in den Augen der Staatsbürger verdächtigt, und dadurch, daß Sie dem Gemeindewart Poppenburg zur Abstandsnahme von seinem Antrage zu bewegen suchten, auf Verheimlichung der politischen Gesinnung, also mehr oder weniger auf politische Heuchelei hingewirkt. In Zukunft wollen Sie bei ähnlichen Anträgen lediglich polizeiliche Gründe und nicht politische für Ihre Entscheidung maßgehend sein lassen. Wiedenbrück, den 10. Februar 1862. Der Landrath, gez. Bessel.“

Oestreich. Wien, 10. August. [Bundesreformprojekt.] Der „Presse“ ist von zwei verschiedenen Seiten die Mittheilung zugegangen, daß der vom Grafen Rechberg im Verein mit den mittelstaatlichen deutschen Regierungen unternommene Versuch, eine ernsthaft gemeinte deutsche Bundesreform freisinniger Art vorzubereiten, obwohl darin ein höchst verdächtiger Stillstand eingetreten zu sein schien, in diesem Augenblicke unter glücklicheren Auspizien fortgesetzt werden wird. „Während nämlich“, heißt es in der „Presse“ weiter, „vor ein paar Tagen noch die Aussicht auf eine zweite Sitzung der in Wien schon vor einigen Wochen eröffneten Bundesreform-Konferenz eine so geringe war, daß der bayrische Gesandte am hiesigen Hofe sich schon anschickte, Wien zu verlassen, ist eine überraschende Wendung eingetreten, und längstens am Montag wird die zweite Sitzung stattfinden, nachdem die ersten diplomatischen Verhandlungen mit den betheiligten (den sogenannten Würzburger) Regierungen einen dem Rechbergschen Projekte günstigen Erfolg ergeben haben. Von der einen Seite wird Württemberg, von der andern Hannover als derjenige Staat bezeichnet, dessen Regierungen die erheblichsten Schwierigkeiten gemacht und den Fortgang der Konferenz bedroht habe. Welche Version die richtige sein mag, wird wenig Wichtigkeit haben; genug, daß das erzielte Einverständniß als Thatsache bezeichnet wird. Der Kernpunkt jedoch der uns gewordenen Mittheilungen liegt in den Andeutungen über den Inhalt des Reformprojekts selber. Bisher wurden nur ein paar Schlagworte darüber laut, die allerlei Vermuthung zuließen. Das Wichtigste davon war: Volksvertretung am Bunde. Hierbei habe man aber an ein Parlament im Sinne jener Versammlung, welche vor vierzehn Jahren den Bundestag in Ruhestand versetzte, nicht zu denken, und sich nicht einen aus direkten Wahlen hervorgehenden Körper vorzustellen, sondern es handle sich um eine numerisch allerdings bedeutende Delegirtenversammlung, hervorgegangen aus Wahlen aller konstitutionellen Vertretungen innerhalb des deutschen Bundes, und zwar in zwei Häusern mit ausgedehnten legislativen Befugnissen. Dieses Projekt, zusammenhängend mit Errichtung eines Bundesgerichts, das als Antrag an den Bundestag nach Frankfurt gebracht werden soll, wird schon in der nächsten Konferenzsitzung redigirt werden, und man fügt hinzu, daß bereits gestern der östreichische Gesandte in Berlin angewiesen worden ist, dem preußischen Kabinet die ausdrückliche Anzeige zu machen, daß die beregten Anträge in kürzester Frist an die Bundesversammlung gelangen werden, und damit den Ausdruck der Hoffnung zu verbinden, daß auch die preußische Regierung denselben ihre Unterstützung angedeihen lassen werde. Man will Alles vermeiden, was in der Weise jener Geheimnißkrämerei, die bei den identischen Noten so verletzend wirkte, Preußen zum Anstoß gereichen könnte.“ Sodann ergeht sich die „Presse“ in Vermuthungen, wie Preußen sich zu diesem Projekte stellen werde. Es sei, meint sie ganz richtig, wohl kaum anzunehmen, daß die preußische Regierung sich dieser Reform anschließen werde.

— [Besitzfähigkeit der Juden.] Bezüglich der Erwerbungs- und Besitzfähigkeit der Juden in Galizien ist den galizischen Behörden vom Staatsministerium eine Belehrung zugekommen, wonach kein positives Gesetz bestehen soll, auf Grundlage dessen den Juden in Galizien, der Bukowina und Krakau die Erwerbung und der Besitz ungetheilter Rustikalgründe verwehrt werden könnte, und falls der jüdische Besitzer auf der Wirthschaft selbst seßhaft ist oder sie selbst bewirthschaftet (im Falle des „Rückenbesitzes“) hätte nicht einmal der §. 1 der Goluchowskischen Verordnung bezüglich der nothwendigen Studien eine Anwendung. Jede andere Auslegung der verschiedenen „Judenpatente“ und Hofkanzleidekrete sei irrthümlich. Das Justizministerium will noch die Gutachten der hier befindlichen galizischen Hofräthe einholen. Von einer Aufhebung der im §. 4 der obenerwähnten kaiserlichen Verordnung enthaltenen Bestimmung, wodurch die Israeliten von den Pachtungen ehemaliger Rustikalwirthschaften als auch einzelner Rustikalgrundstücke bei Ungültigkeit des Vertrages und angemessener, gegen den Pächter und den Verpächter zu verhängender Strafe ausdrücklich ausgeschlossen wurden, verlautet jedoch noch nichts, und soll dermalen noch nicht die geringste Aussicht dazu vorhanden sein.

Wien, 12. August. [Telegr.] Die heutige „Presse“ meldet in einem Telegramm aus Stuttgart vom 11. d. M., daß das württembergische Ministerium an demselben Tage die Ablehnung des französisch-preußischen Handelsvertrages beschlossen und dieses bereits in Berlin notifizirt habe.

Hannover, 10. August. [Die Katechismusfrage.] Eine Petition an den König gegen den neuen Katechismus ist gestern, mit 2495 Unterschriften versehen, im Palais zu Herrenhausen eingereicht worden. Dieselbe schließt mit der Bitte, zur Prüfung und Berathung des neuen Katechismus die in der Landesverfassung verheißene Synode einzuberufen. — Wie die „Tgsp.“ vernimmt, ist vom hiesigen Konsistorium ein neues Ausschreiben in der Katechismusangelegenheit ergangen. Durch dasselbe werden den Superintendenten und Predigern die Fragen vorgelegt, ob auch in ihren betreffenden Orten Bestrebungen gegen den neuen Katechismus sich geltend machen, wie weit diese Bestrebungen gingen und welche Folgen sie gehabt, und was die Superintendenten sowie die Prediger gegen die Agitation gethan.?

Hannover, 11. August. [Die unruhigen Auftritte] vom Freitag haben sich, der „Ztg. f. Nordd.“ zufolge, am Sonnabend Abend wiederholt. Die k. Polizeidirektion ließ am Morgen eine Bekanntmachung Haus bei Haus vertheilen, in welcher unter Hinweis auf die Ruhestörungen des vergangenen Abends die erforderlichen Anordnungen, Schließen der Häuser beim Ausbruch einer unruhigen Bewegung, Zuhausebehalten der Kinder, Dienstboten, Gehülfen und Lehrlinge von 7 ½ Uhr Abends, Schließen der Herbergen und Schenkwirthschaften Abends 10 Uhr, erlassen wurden. Der Magistrat ließ im Anschluß daran Nachmittags eine Aufforderung vertheilen, welche die dringende Bitte an die Bürgerschaft enthielt, der polizeilichen Aufforderung bereitwilligst zu entsprechen, und in welcher das Vertrauen in Anspruch genommen wurde, der Magistrat werde in der Frage, welche jetzt die Gemüther bewegt, wachsam und treu die Rechte unserer lutherischen Glaubensgenossen wahren. Neben diesen Aufforderungen waren außerordentliche polizeilich-militärische Vorsichtsmaßregeln für erforderlich erachtet. In das Hoftheater und auf den Theaterplatz waren große Militärabtheilungen verlegt, Patrouillen durchzogen die Stadt 2c. Trotz aller dieser Vorkehrungen, vielleicht zum Theil wegen ihrer, gewannen die Unruhen eine noch größere Ausdehnung, als am Abend vorher. Ihren Ausgangspunkt nahmen sie wiederum von der Ferdinandstraße aus, in welcher sich in der Nähe des Tivoli die Wohnung des Ober-Konsistorialraths Niemann befindet. Eine große, zum Theil aus Demonstrationslustigen, zum Theil aus Neugierigen zusammengesetzte Menschenmenge hatte sich am Abend in der genannten Straße versammelt. Eine starke Patrouille säuberte dieselbe, ließ jedoch dann das Niemann'sche Haus ohne Schutz, so daß es mit Anbruch der Dunkelheit einem vor dem Hause auf's Neue Stand nehmenden zahlreichen Haufen von Arbeitern mit leichter Mühe gelang, fast sämmtliche Fensterscheiben des Niemannschen Hauses, zum Theil auch die Einfassung und die Möbeln einzelner Zimmer zu zerstören. Von da ab verbreiteten sich die Unruhen über einen großen Theil der Stadt. Hier und da kam es zu förmlichen Kämpfen, in welchen auf der einen Seite Infanterie-Gewehre, Säbel und Stöcke, auf der anderen Steine die Waffen bildeten. Verwundungen kamen wie am Tage vorher in Menge vor. Wie groß deren Zahl war, mag man daraus ersehen, daß am ersten Abend keiner der im Dienst befindlichen Gendarmen unversehrt geblieben sein soll, daß einer oder zwei erheblich verletzt wurden. Zahlreicher waren die Verwundungen selbstverständlich auf Seiten des Volks. Die Verhaftungen waren nicht minder zahlreich, und an beiden Abenden gefiel sich frevelhafter Muthwillen in der Zerstörung von Fensterscheiben, der Zertrümmerung von Straßenlaternen u. dgl. m. — Am Sonntag waren von 8 Uhr Abends an alle Truppen in den Kasernen konsignirt. Abends wurde wiederum der Theaterplatz besetzt und Patrouillen ausgesandt. Verhaftungen einzelner Ruhestörer kamen vor, doch wiederholten sich die Unruhen nicht.

Großbritannien und Irland.

London, 10. August. [In Betreff der Beziehungen Frankreichs zu Amerika] theilt der Pariser Korrespondent der „Times“ Folgendes mit: „Herr Slidell (Agent der Südstaaten in Paris) hatte vor wenigen Tagen in Vichy beim Kaiser eine Audienz und wurde von diesem sehr höflich empfangen. Herr Slidell setzte, wie kaum erst ge-

Eine Stimme aus der Landwehr.

In den bei C. Flemming in Glogau erscheinenden „Schlesischen Provinzialblättern“, einer den politischen Tagesinteressen fernstehenden Zeitschrift findet sich (Heft VII. S. 430) folgende, augenscheinlich aus sachkundiger Feder geflossene und mit Thatsachen antwortende Abführung der in den „Militärischen Blättern“ enthaltenen Schmähungen auf die Landwehr der Jahre 1813 u. ff. Der Artikel ist ein Beleg mehr, wie sehr in allen Kreisen und Parteien die gegenwärtige Krisis in der Frage unseres Heerwesens mitempfunden wird, und wie wenig der Herr Kriegsminister sich im Richtigen befindet, wenn er meint, die Reibungen, Verdächtigungen und Schmähungen gingen allein von der Seite der Civilpartei und der nicht militärischen Presse aus.

Unsere eigene Stellung zur Militärfrage ist in dem gestrigen Leitartikel dargethan worden. Für so niedrige Schmähungen, wie sie die „Militärischen Blätter“ enthielten, gebührt sich eine scharfe Erwiderung, und deshalb gönnen wir dem beregten Aufsatze sehr gern eine Stelle in unserer Zeitung.

Die Entgegnung lautet:

Nachträglich ein Wort für die von den „Militärischen Blättern“ geschmähte preußische, insbesondere schlesische Landwehr.

Von einem schlesischen Wehrmann.

Vor einiger Zeit kamen wir zufällig in einen Krämerladen. Auf der einen Ecke des Ladentisches lagerte ein Haufen Makulatur, der zur Verpackung der verkauften Gegenstände bestimmt war. Obenauf lag ein Heft von den „Militärischen Blättern“, welche durch R. de l'Homme de Courbière ins Leben gerufen worden sind. Wir durchstöberten den Haufen und fanden nun den ganzen Jahrgang 1860 von der genannten Zeitschrift vor. Wir hatten schon so Manches von derselben gehört, auch wußten wir uns noch daran zu erinnern, wie sich selbst einige Mitglieder des Abgeordnetenhauses in der Kammer über das Gebaren der Blätter mißfällig geäußert hatten. Unsere Neugierde erregte in uns den Entschluß, jene Hefte käuflich an uns zu bringen, um uns selbst über ihren Inhalt und ihre Tendenz zu informiren. Wir wurden mit dem Besitzer des Kaufes einig.

Es ist wahr, sie haben viel darin geleistet, das Landwehr-Institut, welches ehedem der Stolz des preußischen Volkes und der Neid unserer Nachbaren war, zu verdächtigen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen; aber an bewußter oder unbewußter Entstellung der historischen Thatsachen, an grimmigen Attaken gegen alle Diejenigen, die für Beibehaltung der Landwehr geschrieben oder gesprochen, hat wohl der Verfasser des Artikels: „Die Armee-Organisation und die Presse“ — in dem 5. Hefte der genannten Blätter — Alles, was bis jetzt in dieser Beziehung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, weit übertroffen. Des Unhistorischen, ja des Unlogischen giebt es darin gar viel; es würde uns aber zu weit führen, in all' diese Einzelnheiten einzugehen und sie einer Widerlegung zu würdigen; nur da, wo er (S. 3 u. 4) über einen Artikel der „Nationalzeitung“ herfällt und mit einer wahren Berserkerwuth auf demselben herumstampft, da wollen wir etwas verweilen. Denn es gilt die tiefgekränkte Ehre der Schlesier, und zwar die unserer Väter zu versöhnen. Die „Nationalzeitung“ hatte in einigen Artikeln die Frage aufgeworfen: „Wo ist der thatsächliche Beweis dafür, daß die Landwehr keine tüchtige Truppe sei? Wo und wann hat sie sich schlechter geschlagen als die Linie?“

Diese Fragen greift der Verfasser obigen Artikels auf und knüpft in seinem Ingrimm folgende Gegenfragen an: „Kennt der Literat der „Nationalzeitung“ den Verlauf einer unserer Schlachten? Kann er uns ein Gefecht nachweisen, in welchem sich die Landwehr ebenso gut wie das stehende Heer geschlagen? Kann er uns einen Truppentheil des stehenden Heeres nennen, der sich so aufgeführt wie schlesische Landwehr bei Kulm, wie westfälische bei St. Amand 2c.?“

Seine eigenen Worte, mit denen der Korrespondent diese Frage schließt, möchten wir ihm hierbei zurufen: „Was weiß solch ein Schreiber von preußischem Ruhm und preußischem Lorbeer!“

Ist es nicht etwas Unerhörtes, etwas Unerquickliches, daß ein preußischer Militär — denn für einen solchen halten wir den Verfasser des in Rede stehenden Artikels — das schönste Blatt in der ganzen vaterländischen Geschichte auf solche böswillige Weise verunglimpft? Ist das Liebe zum Vaterlande, Pietät vor seiner Geschichte, Liebe zum preußischen Volke, wenn zwei Stämme desselben auf diese Weise geschmäht werden? Ist das Dankbarkeit gegen die Väter, welche um die lang entbehrte Freiheit blutig gerungen haben? Ekelhaft und unheimlich muß jedem Patrioten in der That zu Muthe werden, wenn derartig die kleinen Schattenseiten einer großen Zeit absichtlich hervorgesucht und ins Große erweitert an den Pranger gestellt werden. Was soll man hiernach denken über die Motive, welche den Korrespondenten bewogen haben, für die Heeresorganisation zu schreiben. Hat er geschrieben aus den eigennützigsten Interessen? wollte er durch Beseitigung der Landwehr Avancement haben?

Wenn der Korrespondent aber die damalige Landwehr mit der jetzigen vergleichen will, so paßt — um uns eines gewöhnlichen Sprichworts zu bedienen — dieser Vergleich hierher wie die Faust aufs Auge. Sollte der Korrespondent nicht wissen, daß die heutige Landwehr in Betreff der tactischen Ausbildung 2c. eine ganz andere ist, als die, welche die Freiheitskriege von 1813, 1814 und 1815 mitgekämpft hat? Wir möchten fast glauben, daß er es nicht weiß; denn er ist ja auch ein Ignorant in der vaterländischen Kriegsgeschichte; das beweist er — und es ist in der That unverzeihlich, in der von ihm gestellten Frage, die da heißt: „Kann er (der Literat) uns ein Gefecht nachweisen, in welchem sich die Landwehr ebenso gut wie das stehende Heer geschlagen?“ *) Wir möchten hier fragen: Kennt denn der Korrespondent die ruhmreiche Geschichte des Königsberger Landwehr-Bataillons, herausgegeben von Friccius? Weiß er nicht, daß dieses Bataillon in der Schlacht bei Leipzig zuerst das Grimma'sche Thor einschlug? Kennt er nicht die glänzende Waffenthat der märkischen Landwehr bei Hagelberg? Ist ihm unbekannt, welche Ehre der nicht sehr leicht zu befriedigende und lobkarge General York dem Bataillon Schweidnitz unter Hauptmann Kossecki in dem Gefecht bei Löwenberg (21. Aug. 1813) zu Theil werden ließ? Weiß er nicht, daß York, als das Bataillon, weil es sich verschossen hatte, zurückgenommen werden mußte, alle Truppen, an denen es vorüber mußte, antreten und salutiren ließ? Er sehe York's Leben von Droysen III. 34 nach. Wie benahm sich denn in dem Gefecht bei Goldberg (22. Aug.) das Landshuter Bataillon (Rostken), das Liegnitzer Bataillon (Kempski), das Leobschützer Bataillon (Reibnitz) und das Löwenberger Bataillon (Gfug), wenn letzteres nach heldenmüthigem Kampfe von 524 Mann nur 258 aus dem Gefecht zurückbrachte? In dem angeführten Werke III. 38 und 40 wird der Korrespondent die Unerschrockenheit und Ausdauer der genannten Truppentheile ausführlich geschildert finden. Auch Plotho in seiner „Geschichte des Krieges in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814“ sagt (II. 105) von demselben Gefecht: „Die jungen preußischen Landwehren wetteiferten an Muth mit den alten Kampfgefährten.“

Wie hat sich das Bataillon Oppeln (Kempski) in der Schlacht an der Katzbach, wenn auch anfänglich erschüttert, doch nachträglich bewährt? Ist nicht vom Bataillon Schweidnitz (Seidlitz) nur Rühmliches zu sagen? Desgleichen vom Bunzlauer Bataillon (Thiele)? Eroberte nicht die letztgenannte

*) Wenn so Etwas wahrhaftig irgendwo in Preußen geschrieben oder gedruckt worden („es kann nicht sein, ich mag's und will's nicht glauben!“), so könnte dies nur von einem Fremdling in unserem Lande und seiner Vergangenheit ausgehen. Für einen Deutschen wäre es eine Unverschämtheit oder eine Bosheit, und wir halten keinen für fähig, sich so an der Geschichte und an der Ehre seiner Nation zu versündigen. Anm. d. Red.

sagt zu werden braucht, Sr. Majestät alle Beweisgründe auseinander, welche seiner Meinung nach, den Süden zur Forderung seiner Anerkennung berechtigen: die Kraft der Vertheidigung, die errungenen militärischen Erfolge, das konstitutionelle Verhalten der Regierung, und was das Allerwichtigste ist, den festen Entschluß der Südstaatlichen, bis zum letzten Manne fur ihre Unabhängigkeit zu kämpfen. Wenn Privatberichte aus Vichy die Wahrheit sprechen, zeigte der Kaiser keine Neigung, diese Beweisgründe zu bestreiten, sondern räumte vielmehr deren Stichhaltigkeit ein. Wenn übrigens Earl Russell in seiner letzten Rede im Oberhause erklärte, es habe zwischen den beiden Regierungen in Betreff der amerikanischen Frage „intime und rückhaltlose Meinungsäußerung" statlgefunden, so ist dies vollkommen wahr, die andere Behauptung jedoch, daß in diesen Punkten niemals eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Kabinetten bestanden habe, wird hier entschieden bestritten. Es wird heute noch wie früher hier behauptet, es sei die kaiserliche Regierung für sofortige Anerkennung des Südens gestimmt, und wäre diese längst erfolgt, wenn nicht England zurückgehalten hätte. Unmittelbar nach der Audienz beim Kaiser soll Herr Slidell eine Zusammenkunft mit Thouvenel gehabt und demselben, gleichzeitig mit Herrn Mason in London, eine identische Note überreicht haben, um auf die Anerkennung des Südens zu dringen. Herr Thouvenel gab, wie ich höre, als Grund der Nichtanerkennung lediglich die Abneigung oder auch die entschiedene Weigerung Englands an."

Frankreich.

Paris, 10. August. [Tagesnachrichten.] Es scheint, daß das an der römischen Küste kreuzende Geschwader des Kapitän Pothnan reducirt wird; wenigstens ist der Aviso Castor bereis zurückgerufen und in Reserve gestellt worden. Garibaldi soll bei einem französischen Hause mit dem er bereits früher ähnliche Geschäftsverbindungen gehabt, für seine Freiwilligen 10,000 rothe Hemden bestellt haben. Die italienische Reaction giebt sich den besten Hoffnungen hin. Die neapolitanische Emigration meint, bald ihre Koffer zur Rückkehr packen zu können. Daß drei Minister Franz II., die Herren Spinelli, Fürst Torella und De Martins, gerade jetzt nach Paris kommen, hat ohne Zweifel auch seine Bedeutung. — Hr. v. Merode soll in der letzten Zeit sich Hrn. v. Lavalette und dem General Montebello bedeutend genähert haben. — Die Regierung hat nun auch Oestreich die Erlaubniß ertheilt, auf französischen Werften zwei Panzerfregatten bauen zu lassen. — Hr. Slidell, Kommissar der amerikanischen Konföderation, ist jüngst nochmals vom Kaiser sehr huldvoll empfangen worden. Die Polemik der offiziösen Blätter gegen den Norden wird immer giftiger und abgeschmackter zugleich. — Die Truppen, welche in Cherbourg, Toulon, Algier und Oran nach Mexiko eingeschifft werden, bestehen zusammen aus 4 Generalen, 531 Offiziren und 16,766 Unteroffizieren und Soldaten mit 2544 Ppferden und 253 Wagen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß seit der Niederlage von Puebla schon 3500 Mann und 600 Pferde nach Mexiko geschickt worden sind. — Von Reunion ist am 4. Juli eine Deputation nach Madagaskar abgefahren, um der Krönung des Königs Radam II. beizuwohnen. — Der „France" zufolge hätte der Papst an die Katholiken im Orient durch eine Encyclica die Mahnung ergehen lassen, den Türken nicht im Kampfe gegen die christlichen Montenegriner beizustehen. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Suez ist ein französisches Schiff, welches für die „Echo" gehalten wird, in das Rothe Meer eingelaufen. Wie bekannt, befindet sich auf der „Echo", über deren Schicksal man nicht ohne Besorgniß ist, Schiffskapitän Lavaissière de Lavergne, welcher der Ueberbringer des mit dem anamitischen Kaiser in Saigun abgeschlossenen Friedensvertrages ist. — Die Königin-Wittwe von Neapel ist mit ihrer Tochter, der Prinzessin Maria Annunciada, von Zürich in Marseille angekommen und hat sich sogleich nach Civita-Vecchia eingeschifft.

— [Die Verwickelungen der italienischen Frage.] Es ist möglich, daß Garibaldi durch seinen übereilten Aktionsversuch der kaiserlichen Politik das Konzept verschoben hat. Wenigstens wird aus dem gestrigen „Moniteur" der Schluß gezogen, daß der Kaiser an seinem Namenstage das diplomatische Korps nicht empfangen, sich also über die römische Frage nicht aussprechen wird. „Rom oder der Tod!" wird also zunächst das einzige Programm der römischen Frage sein, das Europa zu diskutiren hat; denn in Turin erwartet man offenbar das Signal von der Seine, und an der Seine scheint man alle Ursache zu haben, die Dinge an sich kommen zu lassen und die Parole einstweilen zurückzuhalten. Inzwischen macht Jeder Politik auf eigene Hand; die Kaiserin ertheilt Montebello in Briefen an die Gräfin den Rath, Garibaldi zu vernichten, wenn er seiner habhaft werden kann, und Prinz Napoleon schreibt seinem Schwiegervater, er möge mit Garibaldi gemeine Sache machen und sich Italien von den Mazzinisten nicht aus der Hand winden lassen. In solchen Dingen ist der Prinz wohl bewandert und auf sein Urtheil etwas zu geben. Mazzini befindet sich übrigens in Malta, um für alle Fälle zur Hand zu sein.

Italien.

Turin, 12. August. [Telegr.] Die „Gazetta ufficiale" dementirt die über das 45. Linien-Regiment veröffentlichte Depesche und sagt, daß dieses Regiment nicht in Palermo gewesen sei und daß kein Soldat unter Waffen Rufe habe hören lassen, die der militärischen Disziplin entgegen seien. In Folge dessen angestellte Recherchen haben dargethan, daß eine solche Depesche gar nicht von Turin abgegangen sei. Die Demonstration zu Palermo ist gescheitert. Eine große Anzahl Freiwilliger nehme Pässe, um in die Heimath zurückzukehren. — Die „Monarchia nationale" dementirt die Nachricht, daß England dem Projekte Garibaldi's Unterstützung angedeihen lasse. — Aus Palermo wird vom 11. d. gemeldet, daß Garibaldi mit 500 Freiwilligen von Caltanisetta abgegangen und sich nach Pietraperzia und Sancataldo gewendet habe. Wie es scheint, wolle er sich nach Messina begeben. Palermo ist fortdauernd ruhig; die Versuche zu Demonstrationen werden allgemein mißbilligt. Die öffentliche Meinung spricht sich in versöhnlichem Sinne aus. — Nach der „Discussione" hätte die Regierung eine diplomatische Note abgesandt, in welcher sie sich entschlossen erklärt, dem Gesetze und der Autorität Achtung zu verschaffen, aber gleichzeitig die Gefahr konstatirt, die in einer längeren Occupation Roms durch die Franzosen läge.

— [Pallavicino; aus Palermo.] Der Marquis von Pallavicino, ehemaliger Präfekt zu Palermo, ist am 6. d. in Genua angekommen, wo ihn eine Deputation begrüßte. Er sagte derselben, daß Garibaldi, den eine höhere Idee allen anderen Einflüssen unzugänglich mache, volles Vertrauen in sein Unternehmen habe, das die Freiheit Italiens bezwecke. Diese Worte haben in so fern große Wichtigkeit, als Pallavicino bis zu seiner Abreise von Palermo mit Garibaldi tagtäglich zusammen war. — Der General Cugia hat die ganze Garnison von Palermo consignirt, da er kein Vertrauen in sie hat und fürchtet, daß dieselbe zu Garibaldi übergeht. Auf die Flotte kann die Regierung ebenfalls nicht rechnen. Im Neapolitanischen haben sich auf mehreren Punkten Garibaldi'sche Corps gebildet.

— [Manifestationen in Rom.] Der „Constituzione" sind folgende Depeschen „von der römischen Grenze" zugegangen: „Am 3. fand in Rom eine große Demonstration mit Bomben, Petarden, bengalischem Feuer und dreifarbigen Raketen auf allen Hauptpunkten statt, es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Am 4. sind zwölf bei Ceprano verwundete päpstliche Zuaven in Rom angekommen. Sie verbreiteten die Nachricht, daß eine Kolonie italienischer Truppen das päpstliche Gebiet betreten habe und dasselbe besetzt halte. Durch die Initiative sämmtlicher Komite's wird ein feierliches Pronunciamento vorbereitet." — Man schreibt der „Agentur Havas" aus **Rom**, 5. August: „Hier werden immer noch Bomben von großem und kleinem Format geworfen. Die, welche auf dem spanischen Platze losgingen, waren in Guitarren dahin gebracht worden. Einer der Musikanten, den man auf frischer That ergriff, setzte sich mit einem Dolche zur Wehr. Zwei junge Mädchen an dem Arm eines Herrn sollen ebenfalls Bomben in die Vorhallen verschiedener Paläste geworfen haben. Bis jetzt haben aber alle diese Instrumente kein oder nur wenig Unheil angerichtet. Eine auf dem Monte Testaccio aufgepflanzte italienische Fahne wurde von den französischen Gendarmen abgenommen. Seit vorgestern sind die französischen Patrouillen verdoppelt und ziehen mit Gewehr durch die Straßen."

— [Ueber das Korps Garibaldi's] theilt das „Pays" einige Einzelheiten mit, die nicht ohne Interesse sind. Dieses Korps besteht aus drei Abtheilungen, jede 1000 bis 1200 Mann stark. Menotti Garibaldi, der Sohn des Diktators, befehligt die erste, Corrao die zweite und Bentivenga die dritte; Nicotera, der sich ebenfalls in dem Lager Garibaldi's befinden soll, scheint kein bestimmtes Kommando zu haben. Bei Weitem die meisten der Freiwilligen sind mit gezogenen Gewehren und Revolvern versehen, die zum größten Theil aus englischen Fabriken stammen. Ein amerikanisches Schiff, das in Liverpool angelegt hatte, soll sie nach Sicilien gebracht haben. Fast alle Nationen Europa's sind in der kleinen Armee Garibaldi's repräsentirt, doch ist das italienische Element vorherrschend. Den größten Theil der Freiwilligen, von denen viele noch sehr jung sein sollen, hat natürlich Sicilien geliefert. Das „Pays" glaubt, daß Garibaldi mit diesen Banden etwas auszurichten nicht im Stande sein werde. Andere Berichte melden, daß nicht allein die Garibaldianer und Mazzinisten sich auf allen Punkten Italiens zum Losschlagen bereit halten, sondern daß auch der Geist unter den Truppen, unter denen Garibaldi eifrige Anhänger zählt, nicht der beste ist. Man muß sich sogar darauf gefaßt machen, daß sein Erscheinen vor der italienischen Armee den nämlichen Eindruck machen wird, wie einst sein Erscheinen vor der neapolitanischen. Wenn die Truppen nicht zu ihm übergehen, so werden sie doch nicht gegen ihn kämpfen wollen. Die Wirkung würde, falls sich dies bestätigt, dieselbe sein.

— [Kritische Lage Italiens.] Wie die Situation in Italien jetzt in Paris betrachtet wird, möge folgende Stelle aus einem Artikel des neuesten „Courrier du Dimanche" zeigen: „Die italienische Konföderation kam nicht zu Stande und die Einheit schwebt jetzt noch unvollendet in der Luft. Man hat fünf bis sechs Fürsten fortgejagt, aus dem Grunde, weil man in ihnen stets Verbündete Oestreichs zu finden fürchtete, und, wie es scheint, verzichtet man darauf, Oestreich selbst fortzujagen. Man hat sich des Kirchenstaates mit bewaffneter Hand in Folge einer als so nothwendig erachteten Invasion bemächtigt, daß man sie plötzlich ohne Kriegserklärung, ohne Rücksicht auf damals noch bestehende Verträge vorgenommen hat, und dennoch behält der Papst das, was zu besitzen dem Könige von Italien am wichtigsten wäre. Man ließ die kosmopolitische Revolution gegen den König von Neapel heraufbeschwören, und man sah sich genöthigt, auf den Bund mit der Revolution zu verzichten, um von Preußen, und namentlich von Rußland, eine Garantie für die Zukunft zu erhalten. Eine kaum gebildete Nation von gestern her, die fortwährend unter der Drohung der Kanonen von Mantua steht, ein Königreich ohne Hauptstadt, ein Papst ohne Unterthanen, die Kirche ohne Unabhängigkeit, Italien ohne Sicherheit und die Einheit so zu sagen zwischen Venedig und Rom erwürgt, die Sieger ungewiß und beunruhigt, die Besiegten (der Papst, Franz II. und Oestreich) auf eine Gelegenheit lauernd und hoffend: das ist die Situation in der Halbinsel, eine selbst provisorisch fürchterliche Situation, die nun schon anderthalb Jahr dauert, ohne daß Jemand einen baldigen Ausgang vor sich sieht."

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Dem Aboeordnetenhause ist von Seiten der Staatsregierung ein Gesetzentwurf folgenden Inhalts vorgelegt worden:

§. 1. Die in dem Tarif B zu dem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und Frankreich verzeichneten Gegenstände sollen, gleichviel auf welchem Wege ihre Einfuhr erfolgt, zu den durch diesen Tarif festgestellten Eingangsabgaben auch dann zugelassen werden, wenn sie nicht aus Frankreich herstammen oder daselbst verfertigt sind,

§. 2. Die Bestimmungen unter Nr. 24 in der zweiten Abtheilung des Zolltarifs vom 27. Juni 1860 (Gesetz-Sammlung Seite 301) werden dahin abgeändert, daß 1) von alten Fischernetzen, altem Tauwerk und Stricken auch bei dem Ausgange über die Landesgrenze nur eine Abgabe von 10 Sgr. für den Centner, 2) von Lumpen und anderen Abfällen zur Papier-Fabrikation, nicht von reiner Seide, mit Einschluß von Makulatur und Papierspähnen, und von Halbzeug bei dem Ausgange eine Abgabe von 1 Thlr. 20 Sgr. für den Centner zu entrichten ist. Der Ausgang aller übrigen Waaren ist zollfrei.

§. 3. Die Regierung wird ermächtigt, die Eingangsabgaben 1) für Bier aller Art und Meth, in Fässern oder in Flaschen oder Kruken eingehend — Nr. 25 a und d der zweiten Abtheilung des Zolltarifs vom 27. Juni 1860 — bis auf einen den Betrag der inneren Steuer von der Bierbereitung um 8 Sgr. vom Centner übersteigenden Betrag zu ermäßigen, 2) für geschliffenes Spiegelglas, belegt oder unbelegt, gegossen oder geblasen, wenn das Stück über 288 Quadratzoll mißt — Nr. 10 d der zweiten Abtheilung des Zolltarifs vom 27. Juni 1860 — entweder auf 4 Thlr. vom Centner, oder auf 3¼ Sgr. für je 144 Quadratzoll Flächenraum festzusetzen.

§. 4. Der Zeitpunkt, mit welchem die Vorschriften in den §§. 1 u. 2 in Kraft treten sollen, wird durch königliche Verordnung festgesetzt. Durch diese Verordnung kann bestimmt werden, daß die Vorschrift in §. 1 auf die Einfuhr aus einzelnen Ländern vorläufig keine Anwendung finden soll.

Die Motive beziehen sich zunächst auf die am Schlusse der Denkschrift über den preußisch-französischen Handelsvertrag vorbehaltene Vorlage, durch welche die Generalisirung der Frankreich zugestandenen Befreiungen und Begünstigungen ausgesprochen werden soll, und fahren dann fort:

Nachdem beide Häuser des Landtages den Verträgen mit Frankreich die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt haben, zögert die Regierung nicht, den gemachten Vorbehalt durch den vorliegenden Gesetzentwurf zu erledigen. Zur Motivirung desselben werden wenige Bemerkungen genügen. Die Generalisirung der an Frankreich zugestandenen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen wie sie in den §§. 1 und 2 ausgesprochen ist, beruht auf den Seite 5 und 6 der erwähnten Denkschrift dargelegten Gründen. Sie ist bei Berathung der Verträge mit Frankreich in den Kommissionen und im Plenum beider Häuser des Landtages als nothwendig anerkannt. Auf Seite 12 und 23 und 24 der Denkschrift sind die Gründe entwickelt, aus welchen eine Verständigung mit Frankreich über die gegenseitige Behandlung von Bier und über die Wahl zwischen den alternativ verabredeten Zollsätzen für Spiegelgläser von mehr als zwei Quadratfuß Fläche hat vorbehalten bleiben müssen.

Truppe in der vorerwähnten Schlacht drei Geschütze? Droysen in dem angeführten Werke (III. 52 und 55) macht uns darüber nähere Mittheilungen.

Wir möchten ferner den Korrespondenten fragen, wenn er denn die Schlacht bei Kulm so genau studirt hat, ob ihm denn dabei entgangen ist, daß sich von den schlesischen Landwehren das 7. Landwehr-Kavallerie-Regiment außerordentlich brav geschlagen hat? (S. Plotho II. S. 80). Nun, wir gehen zu anderen Gefechten über. Weiß der Korrespondent nicht, daß das 6. kurmärkische Landwehr-Regiment in dem Gefecht (21. Aug.) vor der Schlacht bei Groß-Beeren heldenmüthig gefochten? (Plotho II. 131). Sagt nicht derselbe Geschichtsschreiber S. 142, daß die preußischen Landwehr-Regimenter, welche in der Schlacht bei Groß-Beeren zum erstenmal in's Feuer kamen, gleich den Linientruppen die größten Beweise der Tapferkeit und Unerschrockenheit gaben? Was sagt uns die Geschichte über das Verhalten des 3. pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiments in der Schlacht bei Dennewitz? (Siehe Plotho II. 169). Welche Truppen haben denn ganz vorzüglich den blutigen Reigen bei Wartenburg mitgetanzt? Waren es nicht schlesische Landwehren? Was berichtet Droysen (III. 117 f.) über dieselben? Er sagt: „Die Landwehr hatte sich bei Wartenburg wie alte Grenadierbataillons geschlagen;" und York berichtete an den König: „Das Landwehr-Regiment Nr. 5 hat sich mit außerordentlicher Bravour und Contenance geschlagen;" er nennt noch die Landwehr-Bataillone Mumm (Breslau), Seidlitz (Schweidnitz) und Walther (Strehlen) als solche, „die sich besonders ausgezeichnet haben." Plotho (II. 280) sagt in Betreff dieses Gefechts: „Die schlesische Landwehr hielt bei Wartenburg den heftigsten Kartätschen- und Kugelregen aus und wetteiferte an Muth und Ausdauer mit den ältesten Linientruppen; ihr Verlust war groß.

Ist dem Korrespondenten nicht bekannt, daß sich das Bataillon Neisse (Wedell) in der Schlacht bei Möckern den ersten Sturm auf das Dorf erbeten hatte? Benahmen sich nicht sämmtliche Landwehren außerordentlich heldenmüthig in dem blutigen Getümmel der großen Völkerschlacht? Haben wir nicht schon des Königsberger Landwehr-Bataillons (Friccius) rühmlichst gedacht? Ist nebenbei nicht ganz besonders wieder das Löwenberger Bataillon (Graf Reichenbach) zu nennen? (Droysen III. S. 150, 152). Was erzählt uns dieser Geschichtsschreiber (S. 303) über die beiden Landwehr-Bataillone Mumm und Seidlitz (1. Breslau und Schweidnitz) in dem Gefecht bei Montmirail? „Beide Bataillone", berichtet er, „wurden fast aufgerieben, zwei Bataillone, die sich stets brav bewährt hatten." Als eine brave Truppe in dem genannten Gefecht wird uns noch von Plotho (III. 181) das 13. schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment genannt.

Hat der Korrespondent „Damitz, Geschichte des Feldzuges von 1815" studirt oder wenigstens gelesen? Wir möchten es fast bezweifeln; denn sonst würde ihm wohl schwerlich entgangen sein, daß die von ihm begeiferte westfälische Landwehr jene Scharte bei St. Armand durch andere glänzende Waffenthaten mehr als wieder ausgewetzt hat. Denn in der Schlacht bei Ligny zeichneten sich ganz vorzüglich aus: das 1. Bataillon 3. und das 2. Bataillon 1. westfälischen Landwehr-Regiments. (Damitz I. S. 154, 172.) Ebenso errang im Gefecht bei Issy (3. Juli) den blutigen Lorbeer das 2. westfälische Landwehr-Regiment. (Daselbst II. 159.) Hat er nicht gelesen, wie unerschrocken sich auf dem Rückzuge von Wawre das 3. Bataillon 1. pommerschen Landwehr-Regiment (S. 261 f.); wie tapfer sich bei Planchenois das 1. und 2. schlesische Landwehr-Infanterie-Regiment und das 3. schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment (S. 298 ff. und 312); wie brav sich in dem Gefecht bei Wawre (19. Juni) das 4. kurmärkische Landwehr-Regiment (S. 353) gehalten hat? Hatte sich letzgenanntes Regiment nicht schon rühmlichst hervorgethan in dem Gefecht bei Lübnitz (26. August 1813) und bei der Belagerung von Magdeburg? (Plotho I. 154, 540 f.) Hat der Korrespondent in keiner Kriegsgeschichte, in der er doch so gut orientirt sein will, Etwas von der Bravour des 7. schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiments in dem Gefecht bei Janvilliers (14. Februar 1814), von dem heldenmüthigen Verhalten des 14. schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiments in der Schlacht bei Paris gelesen? (Plotho III. 181, 473.)

So könnten wir noch manche ruhmgekrönte Waffenthaten aufzählen, die die preußischen Landwehren in den glorreichen Jahren 1813, 1814 und 1815 vollbracht haben; aber wir begnügen uns mit den angeführten, und wir möchten es dem Korrespondenten in seinem eigenen Interesse recht dringend ans Herz legen, die erwähnten Gefechte und Schlachten besser und genauer zu studiren, damit er zur Einsicht kommt, daß seine gestellte Frage: „Kann er (der Literat) uns ein Gefecht nachweisen rc." — eine unverzeihliche Unwissenheit in dem schönsten Theile der vaterländischen Kriegsgeschichte verräth. — Eine gleich große Unbekanntschaft mit der Geschichte dokumentirt er in der darauf folgenden Frage, wenn er sagt: „Kann er (der Literat) uns einen Truppentheil des stehenden Heeres nennen, der sich so aufgeführt wie schlesische Landwehr bei Kulm, wie westfälische bei St. Amand rc.?" Nun wir wollen nicht in vergangene Jahrhunderte zurückgreifen, wir wollen nicht näher eingehen auf das Verhalten der Kavallerie des stehenden Heeres in der Schlacht bei Mollwitz, nicht näher eingehen auf Das, was dem Regiment Dessau und andern passirte, um dem Korrespondenten die Unhaltbarkeit seiner Frage nachzuweisen, wir wollen — es fällt uns zwar schwer, den Schmerz zu erneuern („renovare dolorem"), denn wir möchten gern als gute und wahrhaft preußische Patrioten die Schattenseiten in unserer vaterländischen Geschichte mit Stillschweigen übergehen, aber wir sind zum Reden provocirt worden — wir wollen blos zurückgehen bis zum Jahre 1806 und an den Korrespondenten dann die bescheidene Frage richten: Wie hat sich das stehende Heer, welches aus lauter altgedienten und im Kriegsdienste theilweis ergrauten Leuten bestand, bei Jena und Auerstädt und in den darauf folgenden Tagen aufgeführt? Ist je etwas Derartiges in einem solchen Umfange und in einem so großartigen Maßstabe bei der Landwehr vorgekommen? Ist dem Korrespondenten ferner nicht bekannt, daß in der Schlacht bei Ligny ein panischer Schrecken das ganze 25. Linien-Infanterie-Regiment in die Flucht jagte? Er lese Damitz nach (I. 134 f.) und er wird den Heldenmuth dieser Truppe des stehenden Heeres daselbst erwähnt finden. Er wird uns vielleicht hier mit dem Einwande begegnen: ja, das Regiment bestand aus lauter jungen, unerfahrenen, so zu sagen noch nicht schußfest gewordenen Leuten. Nun ja, das war aber auch der Fall bei allen damaligen Landwehren, von denen Viele in das Gefecht gingen, ohne vorher eine Schußwaffe in der Hand gehabt zu haben! Die Ursachen und Umstände, welche dazu beitrugen, daß in den regnerischen Augusttagen des Jahres 1813 die Reihen mancher Landwehr-Bataillone sich sehr lichteten, wird der Korrespondent aufgezeichnet finden in dem Tagebuche des 13. schlesischen Landwehr-Regiments (vergl. Droysen S. 68 Anmerk. und S. 74 f.), in Förster's und Beitzke's Freiheitskriegen rc.; wir können uns hier nicht weiter darauf einlassen, sie sind ja allzu bekannt, und wir hätten sie freilich um so eher bei einem Publicisten, der über Militär-Reformen schreibt und sich dabei auf historische Thatsachen beruft, als bekannt vorausgesetzt. — Weiß ferner der Korrespondent nicht, was der Ziethenschen Reiterei in dem Gefecht am Kolmberge (Schlacht bei Leipzig-Wachau) begegnete? Bernhardi, Toll's Denkwürdigkeiten III. S. 432 f. wird ihm darüber Aufschluß ertheilen. Will er wissen, warum ein Husaren-Regiment des stehenden Heeres nach dem Kriege keine Standarte erhalten sollte? Er schlage Varnhagen v. Ense, „Bülows Leben" S. 438 f. nach, und er wird daselbst die Nummer des Regiments finden und dabei lesen können, welche Gründe von Seiten des Generals für sein Vorhaben geltend gemacht wurden. Ist ihm nicht aus der jüngsten Vergangenheit bekannt, wie ein Theil eines Kavallerie-Regiments des stehenden Heeres im Jahre 1848 im Großherzogthum Posen auf einige feindliche Flintenschüsse Kehrt machte und mit Todesverachtung die dahinterstehende Infanterie der eigenen Leute über den Haufen ritt?

Mit diesen durch die Geschichte verbürgten Thatsachen antworten wir dem Korrespondenten auf die oben von ihm gestellten Fragen.

Diese Gründe bestehen auch noch gegenwärtig. Die Regierung muß wünschen, zur Ausführung der hiernach noch ferner vorzubehaltenden Verständigung eine ausdrückliche gesetzliche Ermächtigung zu besitzen, wie solche der §. 3 des Entwurfs enthält. Es ist hierbei für Bier kein bestimmter Zollsatz, sondern nur der Minimalbetrag des zu vereinbarenden Zollsatzes bezeichnet, weil der Betrag, mit welchem im Zollverein die innere Steuer in Rechnung zu stellen ist, vielleicht noch Veranlassung zu weiteren Verhandlungen darbieten könnte. Der Betrag von 8 Sgr. für den Zentner, um welchen der Zollsatz den Betrag der inneren Steuer übersteigen muß, entspricht dem französischen Eingangszoll von 2 Franken für den Hektoliter. Für Spiegelgläser sind die beiden Zollsätze, zwischen welchen der Zollverein zu wählen hat, mit Frankreich bestimmt verabredet. Für die Angemessenheit hieser Zollsätze, so wie des für Bier in Aussicht genommenen Satzes haben sich die vereinigten Kommissionen des Abgeordnetenhauses auf Seite 164 und Seite 191 ihres über den Handelsvertrag erstatteten Berichtes bereits ausgesprochen. Wann der Handelsvertrag mit Frankreich in Vollzug gesetzt werden wird, läßt sich zur Zeit nicht bestimmen und es hat daher die Festsetzung des Vollzugstermins für die in den §§. 1 und 2 des Entwurfs ausgesprochene, Generalisirung der an Frankreich gemachten Zugeständnisse einer königlichen Verordnung vorbehalten werden müssen. (§. 4.) Im §. 4 war ferner die Wahrung der auf Seite 6, 32 und 33 der Denkschrift und Seite 36 bis 38 des Berichtes der vereinigten Kommissionen des Abgeordnetenhauses über den Handelsvertrag erörterten Beziehungen zu Belgien und der Schweiz ebenfalls der königlichen Verordnung vorzubehalten.

Berlin, 12. August, Abends. In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission kam die Rechtsfrage der Landwehr zur Sprache. Es wurden mehrere Anträge gestellt, welche das Recht der Regierung, die Landwehr in der Linie zu verwenden, beschränken. Dieselben sollen später berathen werden. Darauf kam der Posten der Geldverpflegung der Truppen zur Debatte. Die von dem Referenten auf 2,138,000 berechneten Kosten der Reorganisation wurden mit allen Stimmen gegen Borsche, Schubert, Stavenhagen und Twesten gestrichen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. August. [Adresse.] Dem Literaten Kattner, welcher sich jetzt in Prag aufhält, ist folgender Gruß an die deutschen Brüder daselbst zugegangen:

Mit lebhaftem Interesse sind die Deutschen der Provinz Posen den Kämpfen ihrer Brüder in Böhmen gegen die nationalen Uebergriffe der Czechen gefolgt.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung deutscher Interessen kann es sich nicht versagen, im Gefühl der Gemeinsamkeit des verfolgten Zieles ihnen seine Sympathieen auszusprechen.

Das Bewußtsein des deutschen Volkes, daß das Nationalgefühl zu tief im Innern des Menschen wurzelt, um es von außen zerstören zu können, hat in ihm nie die Absicht entstehen lassen, die Seinige einem andern Volksstamme aufzuzwingen. Andere Nationen haben es darum wohl der Gleichgültigkeit gegen dieses Gefühl geziehen, aber jetzt, wo es sich von mannigfachen Seiten angegriffen sieht, zeigt es sich, daß der Deutsche am Wenigsten dies sein Heiligthum antasten lassen wird. Darum begrüßen wir mit Freuden die uns bereiteten Kämpfe, denn sie tragen wesentlich dazu bei, unseren gerechten Nationalstolz wachzurufen, und diejenigen, die sie hervorgerufen, werden einst bedauern, die langmüthige Toleranz der Deutschen herausgefordert zu haben.

Der deutsche Geist hat der Entwickelung der Neuzeit in allen Richtungen vorangeleuchtet, und er ist nicht dazu bestimmt, von einem Andern, der seine Tiefe nicht ahnt, geschweige begreift, in den Schatten gestellt zu werden.

Darum, ihr deutschen Brüder in Böhmen, reicht uns die Hand zu gemeinsamem Kampfe für deutsche Sitte, für deutsche Kultur und deutsches Recht.

Dąbrowka, 12. August 1862.

Der Vorstand des Vereins zur Wahrung deutscher Interessen im Großherzogthum Posen.

J. V. v. Tempelhoff.

— [Prämiirung von Sparkassen-Interessenten.] Da nach §. 21 des Statuts der hiesigen Provinzial-Hülfskasse die Hälfte vom jährlichen Zinsgewinn zur Prämiirung derjenigen Sparkassen-Interessenten verwendet werden soll, welche einerseits mindestens 3 Jahre lang ununterbrochen den Sparkassen angehört haben, andererseits aber nach der Ministerialbestimmung vom 28. März 1858 nicht mehr als 100 Thlr. Guthaben bei der Sparkasse haben, so ist bei der diesjährigen Prämiirung beschlossen worden, 1) alle Einlagen der vorstehend als berechtigt bezeichneten Interessenten unter 50 Thlr. mit 10 % des Guthabens, 2) die Einlagen von 50 bis 100 Thlr. mit 8 % des Guthabens zu prämiiren. Es sind demnach zur Vertheilung von Prämien an die berechtigten Sparer überwiesen worden: der Sparkasse in Posen: 906 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., Krotoschin 156 Thlr., Lissa 1045 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf., Fraustadt 1027 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., Unruhstadt 211 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., Ostrowo 53 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf., Bromberg 40 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., Schwerin 24 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf., der Kreis-Sparkasse zu Inowraclaw 6 Thlr. 24 Sgr., Gnesen 8 Thlr. 9 Sgr., Meseritz 35 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., in Summa 3517 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. Die einzelnen Prämien werden den betreffenden Sparkasseneinlagen als Zuschüsse zum Kapital in die Sparkassenbücher zugeschrieben und sonach der Zuschreibung nach Maßgabe der Bestimmung der Sparkassenstatuten mit denselben den Inhabern verzinst.

— [Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn] hat im vergangenen Monat Juli für den Personenverkehr eine Einnahme gehabt von 33013 Thlr. gegen 31262 Thlr. im Juli 1861. Für den Güterverkehr betrug die Einnahme 65163 Thlr. gegen 43146 Thlr. im Juli 1861; die Extra-Einnahmen betrugen 12173 Thlr. gegen 3285 Thlr. im Juli 1861; die Summe 110349 Thlr. gegen 77692 Thlr. im Jrli 1861; die Mehr-Einnahme im Juli 1862 betrug also 32657 Thlr.

— [Abiturientenprüfungen.] In den drei polnischen Gymnasien der Provinz: Posen, Ostrowo, Trzemeszno haben sich dieses Mal zusammen zum Examen der Reife gemeldet 62 Schüler, abgelegt haben dasselbe 44. Davon werden sich 26 der katholischen Theologie widmen, 5 der Medicin, 4 der Jurisprudenz, 3 der Mathematik, 2 der Philologie. Man sieht daraus, wie sehr die Kunst nach Brot geht.

Z — [Diebstahl.] Am vergangenen Sonntage etwa zwischen 5 und 6 Uhr Abends wurden dem Civil-Supernumerar bei der General-Kommission, Herrn Bernhardt, wohnhaft auf den Windmühlen vor dem Berliner Thor bei dem Mühlenbesitzer Herrn Klopps, aus verschlossener Stube mittelst Einsteigens durch das Fenster, sämmtliche Kleidungsstücke, sowie Wäsche gestohlen. In derselben Nacht zum Montage wurde ein Diebstahl bei dem Wirth Lobek auf St. Lazararus ebenfalls mittelst Einbruchs ausgeführt. Die Diebe hatten ein Loch in das Strohdach gemacht, gelangten dadurch auf den Boden des Wohnhauses und entwendeten sämmtliche dort befindliche Wäsche rc. Ebenso wurde in der Nacht vorher der in Südkowo wohnende Chaussee-Aufseher derart bestohlen, daß die Diebe demselben verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche vom Boden fortnahmen. Obwohl die Polizei sofort eifrige Recherchen und Revisionen bei verdächtigen Personen vorgenommen, so konnte doch ein Thatbestand nicht festgestellt werden und sind deshalb die gestohlenen Sachen, sowie die Diebe bis jetzt nicht ermittelt.

ρ Aus der Provinz, 11. August. [Volkszählung im Dezember 1861.] Als im Dezember v. J. die Volkszählung und die Aufstellung der verschiedenen statistischen Tabellen, welche auf Grund der bei der Volkszählung aufgestellten Urlisten erfolgt, beendet war, wurde es von der königlichen Regierung monirt, daß in den Urlisten allenthalben diejenigen Personen, welche besuchsweise in Amerika oder sonst im In- oder Auslande (mit oder ohne Reisepaß) auf Reisen begriffen sind, gar nicht aufgeführt waren, obwohl sie durch ihre weniger als 10jährige Abwesenheit im Auslande die preußischen Unterthanenrechte noch nicht verloren haben; es wurde besonders hervorgehoben, daß, wenn alle diese Personen bei der Volkszählung sollten übergangen werden, dadurch für den preußischen Staat gegenüber den Zollvereinsstaaten eine wesentliche Mindereinnahme bei Vertheilung der Einkünfte sich herausstellen würde. In Folge dessen wurden auf Grund der Volksbücher, Auslands-Paß-Journale und sonstigen Notizen Seitens der Unterbehörden die Individuen besagter Kathegorie ermittelt und in die Urlisten nachgetragen und sämmtliche statistische Tabellen auf Grund des später erzielten Endresultats der Volkszählung berichtigt resp. umgearbeitet. Die königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen haben jedoch dieser Anordnung der königlichen Regierung nicht beistimmen können, da sich dieses Verfahren mit dem eigentlichen Zwecke der auf Verabredungen unter den Zollvereinsstaaten beruhenden Aufnahme der Bevölkerung nicht vereinbaren ließe. Der Zweck dieser Aufnahme geht nämlich dahin, die Bevölkerung, mit welcher sich die einzelnen Staaten im Vereine befunden und nach welcher die gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben zu vertheilen sind, durch Zählung festzustellen. Dabei gilt im Allgemeinen die Regel, daß alle In- und Ausländer als Einwohner desjenigen Ortes angesehen werden sollen, an welchem sie sich zur Zeit der Zählung dauernd oder vorübergend aufhalten und ergiebt sich hieraus, daß die Frage, ob Jemandem ein Anspruch auf die preußischen Unterthanen-Rechte zustehe, bei der Entscheidung über seine Mitzählung nicht in Betracht kommt. Nach den bestehenden Bestimmungen dürfen Personen, welche zur Zeit der Zählung auf Reisen, d. h. vorübergehend von ihrer Heimath abwesend sind, bei der Zählung nicht übergangen, jedoch Personen, welche dauernd im Auslande sich aufhalten, in ihrer Heimath nicht mitgezählt werden. Es könne hiernach kein Zweifel obwalten, daß z. B. ein Abwesender, welcher im Auslande heirathet und mit Frau und Kindern daselbst lebt, nicht als auf Reisen befindlich angesehen und in Preußen mitgezählt werden kann. — Nach diesen Gesichtspunkten mußten die sämmtlichen Urlisten und demnächst die statistischen Tabellen rektificirt und umgearbeitet werden, was den hiermit betrauten Beamten und Behörden eine erneute und nicht unbedeutende Arbeitslast verursachte. Hiernach sind die in dieser Zeitung früher schon enthalten gewesenen statistischen Nachrichten bezüglich der Volkszahl aus den verschiedensten Orten des Regierungsbezirks keineswegs mit der Wirklichkeit übereinstimmend und werden von mancher Seite eine Reduktion erfahren müssen.

W Borek, 10. August. [Unglücksfall.] Während gestern Alles zur Wolfsjagd hinausgegangen war, versuchte ein zu Paninka zugewanderter Fremdling daselbst einen Obstdiebstahl auszuführen, den er wahrscheinlich mit dem Leben büßen wird. Er war nämlich grade auf einen Birnbaum eines dortigen Wirths geklettert, als der Zug der Wolfstreiber in dies Dorf einzog. Vor Schreck stürzte derselbe von dem hohen Baum und zerschmetterte seinen Rückgrat der Art, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

W Borek, 11. August. [Kinderfest.] In Nr. 173 dieser Zeitung kündigte ich Ihnen ein Kinderfest an, welches in dem Eichwäldchen zwischen Borek und Jaraczewo stattfinden sollte. Gestern wurde diese Ankündigung zur Thatsache. Jeder, der mit den lokalen Verhältnissen eines so kleinen Städtchens wie Jaraczewo bekannt, und Augenzeuge dieses Festes gewesen ist, muß einräumen, daß die Leistungen aller Mitwirkenden die Erwartungen weit übertroffen haben. Man vergegenwärtige sich vor Allem das ganze Städtchen, jung und alt, arm und reich, ohne Unterschied der Konfession, in seinem festlichen Schmucke, schon am frühen Morgen wogend untereinander, nur den einzigen Wunsch aussprechend, daß sich der mit kleinen Regenwolken umzogene Himmel recht bald aufklären möge. In der That strahlte der Himmel bei Beginn des Festes im reinsten Blau. Es begann nun gegen zwei Uhr Nachmittags die Korsofahrt um das Rathhaus zu Jaraczewo und von da aus unter lautem Gesang der Zug nach dem Wäldchen. Gegen 20 Wagen, welche drückend voll mit Menschen beladen waren, bedeckten die Chausseestraße nach Borek und so zog der Trubel nach dem Festorte, wohin von anderer Seite zahlreiche Theilnehmer bereits eingetroffen waren und immer noch mehr eintrafen. Nach vorangegangener Musikeinleitung wurde hier das Fest dem Progromme gemäß mit einem polnischen Theaterstücke, aufgeführt von Kindern der katholischen Schule, begonnen. Hierauf folgte eine Ouvertüre aus „Don Juan“ von Mozart, wonächst von den Kindern der jüdischen Schule ein Vorspiel: „die verschiedenen Götter und Göttinnen darstellend“, vorgetragen wurde. Es folgte eine Ouvertüre aus „Liebestrank“ von Auber und demnächst die „Preisarbeit im Karcer“, Posse mit Gesang in zwei Aufzügen. Ton und Benehmen der Kinder waren ausgezeichnet. Lediglich den umsichtsvollen Bemühungen des Studiosus Goldmann zu Jaraczewo ist dies schöne Fest zu danken. Nach Beendigung der Theatervorstellung wurden verschiedene Konzertstücke unter Leitung des Violinvirtuosen Kätzler aus Borek vorgetragen, während die Kinder an einer andern gelegenen Stelle des Wäldchens abwechselnd spielten und fröhliche Lieder sangen. Den Schluß des ganzen Festes bildete ein Tanz auf grünem Rasen, der die Theilnehmer bis gegen 9 Uhr Abends hinein fröhlich vereinte.

+ Grätz, 12. August. [Tolle Hunde.] Gestern wurden die Kinder eines Wirthschaftsbeamten in dem Dorfe C. von einem anscheinend tollen Hunde gebissen. Der Vater schickte in seiner Besorgniß sofort das Thier zu dem hiesigen Thierarzte, damit derselbe es untersuche ob es wirklich toll sei. Der Thierarzt erklärte den Hund allerdings für toll, ließ ihn auf dem Hofe an eine Kette anlegen und eilte, da er seine Büchse nicht zu Hause hatte, zu dem Büchsenschmied eine solche zu holen. Währenddessen wurde das tolle Thier von Hühnern gescheucht, riß sich von der Kette los und kam durch ein in der Umzäunung befindliches Loch auf die Straße. Hier biß es sofort eine Ziege, ein Schwein, eine Kuh und drei Hunde. Die Kunde davon hatte gleich einen Schwarm Kinder herbeigelockt, welche den Hund verfolgten. Derselbe biß unglücklicher Weise auf seinem Wege aus der Stadt noch zwei Kühe und einen Hirtenhund. Erst in dem über ½ Meile von hier entfernten Dorfe gelang es denselben zu fangen und zu tödten. — Wenn auch die tollen Hunde, wie gesagt wird, nur ihren geraden Weg laufen und nur das beißen, was ihnen in den Weg kommt, so ist es doch jedenfalls gefährlich, wenn die kleinen Kinder in großen Schaaren einem solchen Thiere folgen. Wir möchten die Eltern hiermit aufmerksam machen, ihre Kinder vor dergleichen Belustigungen doch ernstlich zu warnen.

ρ Krotoschin, 11. August. [Garnisonlazareth.] Das gegenwärtige Militärlazareth, welches seit über 15 Jahren bereits von dem Militärfiskus als Garnisonlazareth benutzt wird, ist von dem zeitigen Besitzer desselben, Kaufmann F. Müller in Breslau, vom 1. Oktober d. J. ab jetzt plötzlich gekündigt worden, obgleich die Bedingungen, unter welchen dieses Lokal auf fernere Dauer sollte beibehalten werden, recht günstig für den Vermiether zu nennen sind. Ein anderweitiges gerade als Lazareth ebenso geeignetes Lokal ist in der hiesigen Stadt nicht vorhanden und dürfte es mit bedeutenden Schwierigkeiten für die Stadtkommune verbunden sein, für die geeignete Unterbringung der Kranken unserer Garnison Sorge zu tragen. Falls es nicht den eifrigen Bemühungen unserer städtischen Behörde noch gelingen sollte, den Kaufmann Müller zur weiteren Belassung des qu. Grundstücks für den Militärfiskus zu bestimmen.

II Pleschen, 11. August. [Die Wolfsjagd; Verschönerungs-Verein.] Endlich ist der für die in hiesiger Gegend ohne „hohe obrigkeitliche Bewilligung“ domicilirenden Wölfe so schreckendrohende Sonnabend vorüber, endlich können die freien Söhne des Waldes wieder in den Gefilden des „polnischen Jammerthales“ ihre losen Streiche zur Ausführung bringen, ohne befürchten zu dürfen, durch den unerwarteten Anblick rothen und gelben Tuches, verrosteter Gewehre und alter Kavallerie-Säbel in dem Genusse ihres harmlosen Daseins gestört zu werden. Keiner ihrer Genossen kam an jenem gefürchteten Tage in die unangenehme Verlegenheit, sein Fell verkaufen zu müssen, trotzdem wir mit dem Dichter fragend ausrufen müssen: „Wer kennt die Jäger, nennt die Namen, die freudig hier zusammen kamen?“ Im Jagdreviere Klein-Lubin konnten circa 150 bis 170 Jagdliebhaber aus Berlin, Breslau, Posen, Buk, Krotoschin, Ostrowo und Pleschen bereit sein, ihr tödtendes Blei mit dem Herzblute Isegrims zu färben. Leider hatte er ohne polizeiliche Abmeldung sein Standquartier gewechselt, so daß Niemand seine sehnlichst gewünschte persönliche Bekanntschaft zu machen Gelegenheit fand. Statt seiner wurde daher ein harmloser Dachs und ein Fuchs erlegt. Einen wahrhaft pittoresken Anblick gewährten die aufgebotenen Treiber auf dem Sammelplatz. Es mochten ungefähr 900 Mann erschienen sein. Sie kamen mit Heugabeln, Stangen und Schwertern bewaffnet und konnten nur durch die äußerste Anstrengung der anwesenden Gensdarmen veranlaßt werden, ihrer lebhaften Beweglichkeit Schranken zu setzen. Ein Treiber erregte besonders dadurch die allgemeine Heiterkeit, daß er auf einer langen Stange ein großes Messer trug und damit todesmuthig in das größte Dickicht des Waldes eindrang. In Góra soll ein Wolf so vermessen gewesen sein, einem Schützen zwischen den Beinen hindurch zu laufen?, ohne auch nur die Genugthuung gefunden zu haben, dafür durch den Knall eines Feuerrohres belohnt zu werden. War auch das Resultat der Jagd den Erwartungen nicht entsprechend, so wird sie doch in den Herzen aller Theilnehmer eine freudige Rückerinnerung zurückgelassen haben. — Auf Veranlassung des Landraths Gregorovius bildete sich am 7. d. hierselbst ein Verschönerungsverein. In den Vorstand wurden gewählt: Landrath Gregorovius, Justizrath Rüdenburg, die Inspektoren Höbers und Tempelhoff, Zimmermeister Vorwerk und Rektor Reiche. Justizrath Rüdenburg übernahm es, der nächsten Versammlung einen Entwurf der Vereinsstatuten vorzulegen. Jedes beitretende Mitglied soll verpflichtet sein, mindestens einen jährlichen Beitrag von 15 Sgr. zu zahlen.

≏ Schmiegel, 11. August. [Feuer.] Um Mitternacht von vergangenem Sonnabend zu Sonntag brach bei uns Feuer aus. Es brannte eine Scheune und ein Stall ab. Recht baldiger Hülfe und dem Umstande, daß der Wind sich gelegt, ist es zu danken, daß das verzehrende Element nicht weiter um sich griff; ein Theil der Stadt, „Eichwald“ genannt, hätte leicht in Asche gelegt werden können. Die niedergebrannte Scheune, in welcher nahe an 100 Schock Getreide sich befanden, gehörte dem Maurermeister Bergmann. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. Vor etwa drei Wochen brannte hier ebenfalls die Scheune des Färbermeisters Geisler ab. In derselben befand sich ein bedeutender Vorrath an Stroh. Auch in diesem Falle ist die Brandstiftung nicht ermittelt worden.

Σ Schwerin, 12. August. [Jahns Geburtstag.] Von dem hiesigen Männer-Turnverein wurde gestern in einfach froher Weise der Geburtstag F. L. Jahns festlich begangen. Als sich gegen 7 Uhr Abends die gesammten Turner in einem Garten neben dem neuen Schützenhause, wo ihre Sommerübungen statthaben, versammelt hatten, schlossen sie einen Kreis, aus dessen Mitte der Kaufmann Ph. Cohn in einem kurz gedrängten Vortrage das bewegte und reiche Leben des Gefeierten schilderte. Am Schlusse desselben erscholl ein dreimaliges „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei und das Lied vom „Vater Jahn“. Demnächst begann unter mehrfachen Böllerschüssen ein Schauturnen an den verschiedenen Turngeräthen, wozu sich viele Schaulustige, Erwachsene und Kinder, eingefunden hatten. Bei der einbrechenden Dunkelheit wurde der Garten durch Kienflacker erleuchtet, und in dem blendenden Glanze verschiedenfarbiger bengalischer Flammen wurden plastische Turnergruppen, die sich künstlich daneben aufgestellt hatten, sichtbar; besonders schön nahm sich auch die bengalische Beleuchtung auf der Estrade und dem vordern platten Dache des im neuern Stil erbauten Schützenhauses aus. Nach dem Turnen begaben sich die Turner in den untern großen Schützensaal, wo sie an einer langen, zusammengesetzten Tafel Platz nahmen. Hier wurde zunächst die Tagesordnung berathen, die Aufnahme zweier Mitglieder proklamirt und zwei Einladungen nach Birnbaum und Kempen zu Turnfesten auf den 31. d. M. vorgelesen. Für die erstere gab sich wegen der Nähe des Orts der lebhafte Wunsch einer zahlreichen Betheiligung kund. Danach sprach der Lehrer Lusensky in Stellvertretung des Direktors Schmidt über das Wesen und den Zweck der von Jahn gegründeten Turnkunst, die auch in diesem Vereine als eine deutsche geübt und gepflegt werde. Abwechselnd wurden bei einem Glase Bier verschiedene Turnlieder und interessante Einzelheiten aus dem Leben Jahns vorgetragen. Gegen 11 Uhr endete unter allseitiger Befriedigung eine Feier, die gewiß zur Belebung deutschen Nationalgefühls auch ihr Scherflein beigetragen.

Landwirthschaftliches.

Die bei dem Landgestüte zu Zirke i. J. 1861 erzielten Bedeckungs- und Abfohlungs-Resultate.

Es waren i. J. 1861 bei dem Landgestüte zu Zirke stationirt 128 Beschäler, davon 4 vierjährige, 124 ältere. Von denselben wurden gedeckt 4843 Stuten; 3400 davon wurden tragend, 1443 blieben güst, 521 sind gestorben, verkauft oder haben verfohlt, so daß im Ganzen von diesen 4843 Stuten geboren wurden 2882 lebende Füllen, davon 1326 Hengste, 1556 Stuten. Es treffen demnach auf jeden der 128 Hengste 23 lebende Füllen, 38 im Vorjahre gedeckte Stuten und 27 tragende Stuten. Von den 2882 Geburten waren 3 Zwillingsgeburten.

Meliorationen. Von dem Meliorations-Fonds pro 1862 wurden in unserer Provinz für den Ruchodzin-Marienwalder Deichverband 10,000 Thlr. verwandt.

Saaz, 10. August. Ueber den Stand des Hopfens wird der „BHZ.“ von hier geschrieben: Die sehr heiße schöne Witterung im Frühling erweckte die Hopfenpflanze sehr zeitlich, und sie wuchs schon im Monate Mai sehr rasch; um so nachtheiliger war dann die anhaltend kalte Witterung des Sommers, der uns nur ausnahmsweise schöne Tage brachte. Im Frühlinge zeigten sich viele Blattläuse, die sich aber im Verlaufe des Sommers gänzlich verloren, und unsere Pflanze steht rein; die kalte Witterung hielt selbe nur im Wachsthume und in der Ausbildung zurück, und wir haben sowohl Gärten als ganze Lagen, welche schwaches Gewächs haben, auch eine Unzahl von Engerlingen vernichtete viele Stöcke. Ungeachtet wir die zweite Hälfte des Juli recht fruchtbares warmes Wetter hatten, erholten sich die Hopfengärten nicht, und jetzt ist die Zeit zu spät, um sich im Gewächse zu erholen. Im Durchschnitte wird unsere Stadt und der Kreis eine halbe Ernte produziren, einige Dörfer und Lagen nähern sich einer ¾ Ernte, andere werden eine spärliche halbe Ernte bauen, im Durchschnitte daher eine halbe Ernte. Die Waare hängt ganz gesund und rein an den Stangen, und wenn nicht schädliche Erntewitterung nachtheilig auf die Qualität und Koleur wirkt, wird eine sehr schöne und gute Waare einkommen. Die Auschaer Gegend, wo aber die Hopfen erst aus der Blüthe in die Dollen übergehen, schätzt sich, was man bis jetzt sagen kann, auf eine halbe Ernte. Sowohl 1861r als ältere Vorräthe von Hopfen existiren hier gar nicht, und der letzte 1861r wurde mit 125—130 Fl. verkauft.

Vermischtes.

* Die „Berl. Montagsztg.“ erzählt Folgendes: Eine sogenannte dunkle Existenz aus den höheren Kreisen der Gesellschaft ist vor einigen Tagen enthüllt worden. Seit Jahr und Tag cirkulirten nämlich in den Händen unserer bekanntesten Wechsel-Kommissionäre, und zwar oft in denen der niedrigsten Gattung, die ein wahrhaftes Raubleben von unterschlagenen Wechsel-Valuten führen, Wechsel auf einen Baron v. Estorff-Ziethen, der aus der Provinz Posen hierher übersiedelt war und sogar seine Niederlassung in Berlin bewirkt hatte. Er war angeblich Besitzer eines bedeutenden Rittergutes im Großherzogthum Posen, zu dessen Verbesserung bis zu einem günstigen Verkauf er die aufzunehmenden Summen verwenden wollte. Sein Auftreten sowol als auch der Umstand, daß er Abgeordneter war, eröffneten ihm hier einen bedeutenden Wechsel-Kredit, den er zwar mit großen Opfern erkaufen mußte, der indeß immerhin da war. Die Kommissionäre drängten ihm vollständig Kapitalien auf, und solchergestalt war es unserem Baron möglich, durch die Valuten für neue Wechsel die alten prompt zu decken. Inzwischen hatte er durch Unterschlagungen hoher Summen von betrügerischen Kommissionären, deren sich eine vollständige Bande hier gebildet hatte, große Verluste erlitten. Wie bedeutend dieselben waren, mag man daraus entnehmen, daß einer dieser Kommissionäre, eine sehr berüchtigte Persönlichkeit, mit den dem Baron v. E. unterschlagenen Summen sich ein prächtiges Grundstück gekauft hat. Der Mann ist hier fürstlich eingerichtet und während er noch vor kurzem von Exekutionen verfolgt in einer elenden Spelunke wohnte, lebt er heute in Saus und Braus und wiegt sich auf dammastnen Fauteuils. Um diese Zeit trat die zweite Periode bei unserm Baron ein. Seine alleinigen Wechsel genügten nicht mehr, man verlangte der größeren Garantie wegen noch andere Unterschriften. Da lernte der Baron den Fürsten X. kennen, trat mit demselben behufs Güterkäufe in Geschäftsverbindung, deren Folge Wechsel von Beiden waren, die bald darauf in Kours gesetzt wurden. Die Verbindung währte indeß nicht lange, dem Fürsten gefiel sein Socius nicht, er kündigte ihm die Gemeinschaft. Von da ab cirkulirten Wechsel vom Baron, auf denen sich stets noch zwei bis drei adelige Namen befanden, darunter der einer seiner nächsten Verwandten und der eines jungen Mannes, von dem man wußte, daß er vermögend sei. Die Wechsel, die bis dahin immer prompt gedeckt wurden, kamen in immer schlechtere Hände, die Börse der Kommissionäre am Stadtgerichte, bekanntlich ein sehr böses Institut, handelte bereits in diesen Papieren, bis endlich vor einigen Monaten die ersten Klagen eingingen. Da verschwand der Baron mit seiner Familie plötzlich aus seiner Stadtwohnung, es hieß, man habe ein Sommerlogis bezogen. Vor einigen Tagen veröffentlichten die Zeitungen den Steckbrief hinter dem Baron. Das hiesige Kriminalgericht verfolgt ihn wegen Wechselfälschung. Er soll den Namen seines oben gedachten Verwandten gefälscht haben. Auf den Verfolgten cirkuliren hier allein für 150,000 Thlr. Wechsel, die keinen besondern Werth haben dürften. Der Baron rühmte sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

der höchsten Bekanntschaften, und es soll, was auch in der Presse zu jener Zeit vielfach verbreitet war, eine Wahrheit gewesen sein, daß er zum Nachfolger des Polizeipräsidenten v. Zedlitz designirt war. Später soll er sogar das Portefeuille des Ministeriums für Landwirthschaft ꝛc. haben übernehmen sollen.

* Zu welchen Abnormitäten die Theuerungsverhältnisse **Berlins** führen, kann man daraus entnehmen, daß auf einem in der Ackerstraße belegenen Grundstücke seit längerer Zeit bereits ein Ziegenstall als menschliche Wohnung vermiethet worden ist und auch Miether gefunden hat, die für diesen allen sanitätlichen Vorschriften hohnsprechenden Aufenthalt noch eine Miethe bezahlten, obwohl alle Bewohner dieser Lokalität in Folge der ungesunden Lage derselben erkrankt sind.

* Im Dorf Quiram, im Kreise Deutsch-Krone, trat Anfangs d. J. die 14jährige Tochter eines dortigen katholischen Gerichtsmannes mit Vorträgen auf, welche sie im Hause und Garten ihres Vaters hielt, und die sich vornämlich über die ewige Verdammniß aller Nichtkatholiken und ganz besonders der „lutherischen Ketzer" erstreckten. Vorzugsweise schlecht kam in ihren Vorträgen, die sich bald eines nach Hunderten zählenden Auditoriums erfreuten, die Person Luthers weg, und wahrhaft haarsträubend war die Schilderung der Qualen, welche, nach ihrer Versicherung, der „Religionsverderber" gegenwärtig in der Hölle zu erdulden hat. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist kürzlich das fanatische Mädchen wegen Religionsspötterei vom Gerichte zu Deutsch-Krone zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

* Dr. J. B. v. Schweitzer, der während des Frankfurter Schützenfestes Redakteur der officiellen Festzeitung war, ist, wie Frankfurter Blätter melden, am 8. August im Schloßgarten zu Mannheim wegen eines groben Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden und befindet sich seitdem dort in Untersuchungshaft.

* In **Königinhof** (Böhmen) ertappte ein israelitischer Kaufmann einen sechzehnjährigen Burschen in seinem Garten beim Obstdiebstahl. Er bemächtigte sich seiner und sperrte ihn, damit er ihm nicht entlaufe, ein, um ihn später dem Gerichte zu übergeben. Inzwischen besann er sich anders, und entließ, um den jungen Dieb nicht unglücklich zu machen, denselben mit der Warnung, daß es ihm ein zweitesmal nicht so gut ausgehen werde. Bald darauf erkrankte der Bursche und starb. Sofort verbreitete sich das Gerücht, daß er vergiftet worden sei, was der Pöbel benutzte, um jenen Kaufmann und den übrigen Juden im Orte die Fenster einzuwerfen. Nur dem energischen Einschreiten des Bürgermeisters und mehrer Bürger ist es zu danken, daß dem Excesse Einhalt gethan wurde, ehe eine Militärabtheilung von Josefstadt zu Hülfe herbeikam.

Redaktions-Korrespondenz.

≏ **Kosten.** Das Referat über das Turnfest ist bereits erledigt in den Nrn. 185 u. 186.

Erwiderung.

Ein in der gestrigen „Posener Zeitung" unter der Rubrik „Militärfragen" befindlicher Artikel enthält einen Schlußsatz, in welchem mein Name ganz unbefugter Weise hervorgehoben ist.

Obwohl dieser ganze Schlußsatz völlig aus der Luft gegriffen ist, so halte ich es doch für nöthig, der mich speciell betreffenden Insinuation, aus welchem Grunde sie auch stattgefunden haben mag, entgegenzutreten, indem ich die Behauptung:

„mich jemals für die Zulässigkeit einer 2jährigen Dienstzeit oder ähnlicher Anforderungen, welche die liberale, demokratische oder Fortschritts-Partei täglich zu Gunsten der Armee vorbringt, ausgesprochen zu haben,"

als eine reine Unwahrheit erkläre. *)

Posen, den 12. August 1862.

von der Mülbe,
General-Lieutenant und Kommandeur
der 10. Division.

*) Unsere betr. Notiz ist, wie auch angegeben war, der „Vossischen Ztg." entnommen. D. R.

Angekommene Fremde.

Vom 13. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Domänenpächter Kinder aus Nochowo, Frau Rentier Borchard aus Wongrowiec, Gutsbes. Sohn v. Haza-Radlitz aus Lewitz, die Kaufleute Lieberknecht aus Jablone, Pröhl aus Dresden, Rothmann aus Schokken, Haase sen. und jun. aus Żerkow, Moll und Seligmann aus Breslau, Sasse und Aust aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Lempicki aus Radom, v. Błociszewski aus Przecław, Graf Plater aus Prochy, v. Skórzewski aus Komorze, v. Morawski aus Jurkowo und v. Rutkowski aus Piotrkowice, Frau Rittergutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dembicz und Kaufmann Penicke aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Kloeden aus Chwałkowo, Frau Rittergutsbesitzer v. Rychłowska aus Węgorzewo, Kommissarius Batkowski aus Dąbrowka, Gouvernante Fräulein v. Krajewska aus Kościeszyn, Domänenpächter Quoos aus Zaborowo und Kaufmann Windaus aus Königsberg.

SCHWARZER ADLER. Dirigent Dr. Hoffmann aus Neidenburg, Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Cichowo und Cand. jur. Rakowski aus Wreschen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Diedrichs aus Magdeburg und Kapelen aus Saarbrücken, Künstler Godefroy und die Partikuliers Graf Wilig und Lottum und Baron v. Schimmelpfennig aus Berlin, Frau Gutsbesitzer Gräfin v. d. Osten aus Zarrentin, Domänenpächter Bartels aus Gibichenstein, Fabrikant Pouvier aus Couvet, Eigenthümer Guichard aus Malmedy und Mühlenbauer Gesow aus Wongrowiec.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittmeister und Rittergutsbesitzer v. Kalkreuth aus Muchocin, die Lieutenants v. Platen aus Uchorowo und Baron v. Winterfeld aus Mur. Goślin, die Kaufleute Ratnauer aus Brüssel, Männel aus Schneeberg, Beyer und Cohn aus Berlin, Herrmann aus Magdeburg, Wiener aus Tannhausen, Koef aus Paris und Neußel aus Bremen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Döblin und Asch aus Stettin, Schlesinger aus Breslau, Peiser aus Neustadt a. W., Basch aus Kirchplatz und Olitsbi nebst Frau aus Wilna.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Bräunlich aus Bromberg, Wilhelmsstraße 2.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember pr., Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später und zwar die Pfänder

Nr. 3018. 12,213. 12,215. 12,218. 12,247. 12,266. 12,285. 12,299. 12,309. 12,322.
12,328. 12,337. 12,350. 12,353. 12,355. 12,363. 12,370. 12,394. 12,398. 12,410. 12,415.
12,419. 12,426. 12,433. 12,456. 12,457. 12,458. 12,461. 12,465. 12,466. 12,471. 12,477.
12,494. 12,508. 12,523. 12,524. 12,532. 12,536. 12,539. 12,540. 12,556. 12,573. 12,595.
12,600. 12,611. 12,622. 12,634. 12,643. 12,662. 12,668. 12,669. 12,673. 12,686. 12,691.
12,699. 12,731. 12,749. 12,750. 12,759. 12,763. 12,764. 12,767. 12,768. 12,771. 12,773.
12,774. 12,786 12,787. 12,800. 12,802. 12,803. 12,817. 12,825. 12,828. 12,853. 12,866
12,867. 12,869. 12,873. 12,875. 12,880. 12,884. 12,890. 12,902. 12,903. 12,905. 12,913
12,930. 12,931. 12,947. 12,952. 12,964. 12,971. 12,984. 12,988. 12,994. 12,995. 12,999.
13,004. 13,009. 13,022. 13,025. 13,026. 13,028. 13,030. 13,035. 13,036. 13,041. 13,043
13,044. 13,046. 13,047. 13,048. 13,050. 13,052. 13,055 13,056. 13,057. 13,058. 13,060.
13,068. 13,070. 13,071. 13,075. 13,078. 13,079. 13,088. 13,097. 13,098. 13,109. 13,116.
13,117. 13,118. 13,123. 13,129. 13,133. 13,141. 13,146. 13,149. 13,154. 13,161. 13,162
13,169. 13,171. 13,173. 13,174. 13,175. 13,176. 13,179. 13,180. 13,181. 13,182. 13,186.
13,187. 13,190. 13,191. 13,192. 13,193. 13,194. 13,195. 13,196. 13,199. 13,202. 13,204.
13,205. 13,206. 13,207. 13,208. 13,211. 13,244. 13,265. 13,278. 13,297. 13,310. 13,337.
13,352. 13,364. 13,371. 13,374. 13,375. 13,384. 13,385. 13,388. 13,392. 13,393. 13,395.
13,398. 13,409. 13,422. 13,428. 13,431. 13,434. 13,438. 13,439. 13,441. 13,443. 18,444.
13,467. 13,478. 13,481. 13,488. 13,497. 13,504. 13,508. 13,513. 13,528 13,541. 13,546.
13,548. 13,554. 13,563. 13,589. 13,594. 13,614. 13,617. 13,631. 13,633. 13,663. 13,668
13,693. 13,700. 13,710. 13,743. 13,747. 13,764. 13,771. 13,783. 13,793. 13,794. 13,795.
13,798. 13,818. 13,819. 13,822. 13,823. 13,826. 13,848. 13,883. 13,916. 13,919. 13,920.
13,928. 13,931. 13,937. 13,951. 13,966. 13,981. 13,987. 13, 93. 13,998. 14,000. 14,003
14,016. 14,036. 14,049. 14,066. 14,073. 14,089. 14,094. 14,104 14,115. 14,121. 14,137.
14,141. 14,142. 14,154. 14,158. 14,181. 14,210. 14,215. 14,217. 14,218 14,223. 14,229.
14,231. 14,243. 14,258. 14,263. 14,265. 14,272. 14,280. 14,296. 14,305. 14,315. 14,340.
14,344. 14,362. 14,365. 14,386. 14,396. 14,402. 14,406. 14,411. 14,431. 14,433. 14,463
14,478. 14,483. 14,487. 14,491. 14,497. 14,499. 14,500. 14,527. 14,528 14,536. 14,547.
14,554. 14,559. 14,563. 14,569. 14,571. 14,573. 14,577. 14,579. 14,586. 14,594. 14,600
14,605. 14,621. 14,629. 14,641. 14,642. 14,647. 14,654. 14,661. 14,678. 14,679. 14,681.
14,693. 14,700. 14,707. 14,713. 14,714. 14,725. 14,728. 14,732. 14,740. 14,764. 14,773.
14,782. 14,785. 14,795. 14,798. 14,799. 14,805. 14,821. 14,826. 14,837. 14,839. 14,840.
14,847. 14,851. 14,858. 14,861. 14,869. 14,876. 14,909. 14,923. 14,924. 14,926. 14,940.
14,943. 14,953. 14,956. 14,965. 14,970. 14,971. 14,976. 14,997. 15,002. 15,013. 15,016
15,017. 15,022. 15,023. 15,037. 15,039. 15,053. 15,065. 15,074. 15,082. 15,083. 15,100.
15,122. 15,123. 15,128. 15,135. 15,136. 15,138. 15,149. 15,151. 15,168. 15,177. 15,183.
15,189. 15,193. 15,221. 15,226. 15,227. 15,234. 15,242. 15,251. 15,259. 15,265. 15,274.
15,280. 15,282. 15,291. 15,292. 15,295. 15,303. 15,307. 15,312. 15,327. 15,336. 15,341.
15,342. 15,344. 15,350. 15,353. 15,366. 15,372. 15,375. 15,378 15,380. 15,389. 15,392.
15,393. 15,398. 15,413. 15,420. 15,425. 15,426. 15,428 15,433. 15,443. 15,450. 15,451.
15,471, 15,474. 15,482. 15,495. 15,505. 15,517. 15,524. 15,529. 15,538. 15,539. 15,546.
15,548. 15,552. 15,553. 15,554. 15,555. 15,562. 15,567. 15,568. 15,569. 15,574. 15,576.
15,597. 15,598 15,601. 15,616. 15,619. 15,620. 15,626. 15,629. 15,637. 15,638. 15,643.
15,654. 15,660. 15,662. 15,668. 15,672. 15,675. 15,687. 15,688. 15,692. 15,696. 15,697.
15,719. 15,735. 15,744. 15,748. 15,753. 15,758. 15,763. 15,771. 15,773. 15,774 15,777.
15,779. 15,783. 15,787. 15,800. 15,804. 15,819. 15,823. 15,826 15,834. 15,835. 15,839.
15,842. 15,846. 15,847. 15,849. 15,855. 15,862. 15,877. 15,883. 15,885. 15,896. 15,898.
15,899. 15,901. 15,903. 15,905. 15,914 15,917. 15,929. 15,941. 15,948. 15,951. 15,954.
15,960 15,961. 15,965. 15,966. 15,967. 15,974. 15,986. 15,989. 15,997. 16,000. 16,012.
16,013. 16,016. 16,018, 16,020. 16,026. 16,035. 16,038. 16,057. 16,061. 16,062. 16,064.
16,085. 16,086 16,089. 16,093. 16,096. 16,098. 16,099. 16,107. 16,114. 16,116. 16,119.
16,122. 16,124. 16,126. 16,128. 16,133. 16,137. 16,139. 16,146. 16,150. 16.159. 16,163.
16,170. 16,172. 16,175. 16,186. 16,191. 16,198. 16,201. 16,202. 16,209. 16,210. 16,211.
16,214. 16,217. 16,232. 16,233. 16,244. 16,248. 16,249. 16,250. 16,258. 16,264. 16,266.
16,267. 16,269. 16,275. 16,280. 16,286. 16,299. 16,303. 16,314. 16,315. 16,334. 16,336.
16,338. 16,339. 16,343. 16,350. 16,358. 16,371. 16,374. 16,375. 16,388. 16,394. 16,395.
16,399. 16,400. 16,402. 16,406. 16,409. 16,411. 16,414. 16,424. 16,429. 16,442. 16,444.
16,445. 16,448. 16,451. 16,452. 16,457. 16,462. 16,472. 16,476. 16,491. 16,492. 15,495.
16,498. 16,502. 16,504. 16,520 16,532. 16,535. 16,543. 16,544. 16,550. 16,554. 16,555.
16,558. 16,559. 16,567. 16,569. 16,577. 16,578. 16,584. 16,588. 16,591. 16,593. 16,596.
16,597. 16,601. 16,604. 16,621. 16,625. 16,631. 16,638. 16,641. 16,642. 16,644. 16,652.
16,657. 16,662. 16,670. 16,683. 16,712. 16,713. 16,714. 16,715. 16,720. 16,723. 16,724.
16,736. 16,740 16,746. 16,747. 16,752. 16,760. 16,761. 16,766. 16,768. 16,771. 16,772.
16,780. 16,783. 16,785. 16,793. 16,795. 16,798. 16,801. 16,805. 16,818. 16,824. 16,825
16,827. 16,829. 16,832. 16,849. 16,850 16,859. 16,861. 16,862. 16,868. 16,869. 16,873.
16,874. 16,876. 16,883. 16,886. 16,891. 16,908. 16,910. 16,913. 16,917. 16,920. 16,927.
16,929. 16,933. 16,938. 16,943. 16,944. 16,954. 16,956. 16,957. 16,960. 16,962. 16,963.
16,964. 16,965. 16,973. 16,981. 16,986. 16,992. 16,994. 17,001. 17,004. 17,005. 17,006.
17,007. 17,013. 17,025. 17,026. 17,032. 17,033. 17,035. 17,041. 17,046. 17,048. 17,051.
17,052. 17,054. 17,057. 17,059. 17,060. 17,067. 17,070. 17,071. 17,073. 17,075. 17,076.
17,077. 17,079. 17,082. 17,083. 17,086. 17,087. 17,089. 17,101. 17,116. 17,117. 17,120.
17,123. 17,124. 17,140. 17,148. 17,149. 17,152. 17,153. 17,154. 17,156. 17,157. 17,160.
17,164. 17,176. 17,187. 17,188. 17,192. 17,194. 17,197. 17,200. 17,203. 17,210. 17,213.
17,215. 17,217.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst werden, sollen

am 27. Oktober d. J.

und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Lokale der Pfandleihanstalt, Schulstraße Nr. 10, öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 8. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung bei der Hebestelle in **Tumidaj** auf der **Neustadt-Pleschener** Provinzial-Chaussee soll im Auftrage der königl. Regierung zu **Posen** vom 1. Okt. c. ab auf drei hintereinander folgende Jahre unter Vorbehalt des höhern Zuschlages an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu diesem Behufe habe ich auf

den 22. August c.
Vormittags 11 Uhr

im **Landrathsamte** zu **Pleschen** einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige hiermit einlade. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königl. Kreiskasse in Pleschen als Kaution niederlegen, werden zum Bieten zugelassen. Das tarifmäßige Chausseegeld wird bei der Hebestelle für 1½ Meilen erhoben. Die Pachtbedingungen können während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen werden.

Pleschen, den 7. August 1862.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Die auf den Dämmen und Banketten der Obrakanäle im Bomster und Kostener Kreise stehenden Weiden sollen in Pausch und Bogen vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

den 1. September c.,
Vormittags 10 Uhr

im Obra-Meliorationsbureau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Obra-Meliorationsbureau zur Einsicht ausgelegt sind, auch gegen Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden sollen.

Kosten, den 5. August 1862.

Der königliche Kommissarius für die Obra-Meliorationen,
Landrath **v. Madai.**

Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 20. August c. ab wird **versuchsweise** auch auf der Strecke **Posen-Kreuz** mit dem Güterzuge Nr. 36 Personenbeförderung in II., III. und IV. Wagenklasse stattfinden.

Abfahrt von **Posen** 12 Uhr 24 Minuten Mittags,
Ankunft in **Kreuz** 5 Uhr 29 Minuten Nachmittags.

Breslau, den 7. August 1862.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Auf der Landstraße von **Buk** nach **Samter**, Territorium von **Gay**, soll eine neue massive Brücke von 4 Fuß Weite erbaut werden, welche ausschließlich der von der verpflichteten Gemeinde zu leistenden Hand- und Spanndienste auf 84 Thlr. veranschlagt ist.

Zur Ueberlassung des Baues an den Mindestfordernden habe ich einen Lizitationstermin auf

Mittwoch den 27. August d. J.
Vormittags 11 Uhr
in meinem Amtsbüreau hierselbst

anberaumt, zu welchem qualifizirte Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen, Anschlag und Zeichnung können hier eingesehen werden.

Bythin, den 9. August 1862.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

In unmittelbarer Nähe einer Kreis- und Garnisonstadt ist ein Gasthof und sehr frequentes Kaffeehaus, enthaltend: Tanzsaal, Billardzimmer, vier Stuben, Küche, Keller, einen großen, schön eingerichteten Vergnügungsgarten, Stallung, Hofraum, mit sämmtlichen Inventarium bei einer verhältnißmäßigen Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere beim Drechslermeister **C. Mann** in **Posen**,
Sapiehaplatz Nr. 7.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von **Brennholz** gegen gleich baare Bezahlung habe ich

Montag den 18. August c.
Vormittags von 10 Uhr ab

Termin in dem **Fröhlich**schen Gasthofe „zum schwarzen Adler" hierselbst, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Zirke, den 10. August 1862.

Der königl. Oberförster **Brehmer.**

Wie bisher, ersuche ich auch in diesem Jahre die Herren Landwirthe, ihre Bestellung

auf echt Probsteier Saatroggen u. Weizen

mir recht bald gef. aufgeben zu wollen.

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen und Weizen,

der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Berliner Blumen-Zwiebeln

empfehle zu billigen Preisen.
Reine Claude zum Einmachen.

Albert Krause,
St. Adalbert Nr. 40.

Echten Peru-Guano,

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig** in **Dresden** — Nachfolger des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** — empfiehlt

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Dem Herrn S. Calvary in Posen haben wir den alleinigen Verkauf unseres sauren phosphorsauren Kalkes (Superphosphat), 12—13 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, für die Provinz Posen übertragen und ersuchen die Herren Landwirthe dieser Provinz, uns ihren Bedarf durch Vermittelung obiger Firma aufzugeben.

Stettin, den 1. August 1862.

**Direktion
der Aktiengesellschaft der chemischen Produktenfabrik
Pommerensdorf.**
Franz Melchier.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, erbitte ich mir Aufträge **auf sauren phosphorsauren Kalk (Superphosphat)**, die ich zum Fabrikpreise mit Hinzurechnung der Fracht prompt ausführe.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von echtem **Peru-Guano** unter Garantie von 12—13 % Stickstoff, und bitte um rechtzeitige Bestellungen von

echtem Probsteier
= Kujawischen und
= Sandomir
} **Saatweizen,**

= Probsteier
= Campiner und
= span. Doppel
} **Saatroggen,**

S. Calvary.

Detailverkauf.
Nachmittags 2—7 Uhr.

Aus einer Berliner Konkursmasse werden eine Partie **Kleiderstoffe** zu **auffallend** billigen Preisen verkauft.

47 Markt 47, 1 Treppe.

Eine Dreschmaschine,

komplett, ist billig zu kaufen
Graben Nr. 2.

Ein **Piano** zu vermiethen Wasserstraße 8/9. **Maiwald.**

Die dem Hrn. ***Köster*** in **Minikowo** zugefügte Beleidigung und Verleumdung beim Herrn Kommissarius Merk beruht auf Unwahrheiten und bitte ich denselben um Entschuldigung.
Gnuszyn bei Schwersenz.
G. Möller.

Für den Redakteur **Hagen** sind eingegangen: 1) N. N. 2 Thlr. 10 Sgr. 2) Kaufmann A. 1 Thlr. — Fernere Beiträge werden gern entgegengenommen.
Posen, den 13. August 1862.
Die Zeitungsexpedition von **W. Decker & Co.**

Männer-Turnverein.

Freitag, den 15. August: **Hauptversammlung** im Vereinslokale (Lambert'schen Saale). Gegenstand derselben ist: 1) Die Wahl eines Schriftwarts. 2) Die Entsendung einer Deputation zu dem in **Inowraclaw** am 31. August stattfindenden Turnfeste.
Der Vorstand.

Posener Marktbericht vom 13. August.

	von Thl.	Sgr	Pf	bis Thl.	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	12	6	2	17	6
Roggen, schwerere Sorte .	1	23	9	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte .	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	1	10	—	1	12	6
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	27	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	20	—	3	22	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
12. Aug. 1862 18 Thl. 27½ Sgr — 19 Thl. — Sgr
13. = = 18 = 25 = — 18 = 27½ =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 13. August 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104¾	—
= 3½ = =	—	99	—
= 4 = neue =	99¼	—	—
= Rentenbriefe	—	—	99⅔
= Provinzial-Bankaktien	—	—	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	102	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	102	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	102	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	—	98
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
Preuß. 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107¾	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	123¾	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	87½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—

Roggen unverändert, pr. Aug. 43⅓ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 43⅙ Br., Sept.-Okt. 43 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 42½ G., Nov.-Dez. 42 Gd., Dez.-Jan. 42 Br.

Spiritus flau, gekündigt 6000 Quart, mit Faß pr. Aug. 18½ bz. u. Br., Sept. 18⅓ bz., Br. u. Gd., Okt. 17⅞—7/12 bz. u. Gd., Novbr. 16¾ Gd., ⅝ Br., Dez. 16⅝ Br., ½ G., Jan. 16½ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 13. August 1862.
Roggen, Stimmung behauptet.
= loko 50.
= August 50⅝.
= September-Oktober 50⅛.
Spiritus, Stimmung flau.
= loko 19⅓.
= August 18¾.
= September-Oktober 18¾.
Rüböl, Stimmung fester.
= loko 14¼.
= August 14⅛.
= September-Oktober 14 1/12.
Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien angenehm.
Staatsschuldscheine 90¾.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 100.
Polnische Banknoten 87⅝.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 12. Aug. Vrm. 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
= = 13. = = = = — = 6 =

Produkten-Börse.

Berlin, 12. August. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 14° +. Witterung: bedeckte Luft.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 48¾ a 50¾ Rt., Aug. 50½ a 50¼ a 50⅜ Rt. bz., Aug.-Sept. 50½ a 50¼ a 50⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 50⅛ a 50¼ a 50⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 49⅝ a 49½ Rt. bz. u. Br., 49⅜ Gd., Nov.-Dez. 48½ a 48⅜ Rt. bz. u. Br., 48⅛ Gd., Frühjahr 47⅛ a 47¼ Rt. bz. u. Gd., 48 Br.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 26 a 28 Rt., Aug. 25¾ Rt. Br., Aug.-Sept. 25½ Rt. Br., Sept.-Okt. 25¼ Rt. Br., Okt.-Novbr. 24½ Rt. Br., Nov.-Dez. 24½ Rt. Br., Frühjahr 24½ Rt. bz.

Rüböl loko 14¼ Rt. Br., August 14⅛ Rt. Br., 14 1/12 Gd., Aug.-Sept. 14⅛ Rt. Br., 14 1/12 Gd., Sept.-Okt. 14 1/24 a 14 a 14 1/24 Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14 1/24 Rt. bz. u. Gd., 14 1/12 Br., Nov.-Dez. do., Mai 14 1/12 Rt. Br., 14 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19½ a 19 7/12 Rt. bz., Aug. 19 1/24 a 18 11/12 Rt. bz. u. G., 19 Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 19⅛ a 18 23/24 Rt. bz., 19 Br., 18 11/12 Gd., Okt.-Nov. 18¼ a 18 a 18⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 17⅝ a 17 7/12 Rt. bz. u. Gd., 17⅝ Br., Mai 18⅛ a 18 a 18 1/12 bz.

Weizenmehl 0. 5 5/12 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 1/12 Rt.
Roggenmehl 0. 3⅞ a 4⅛, 0. u. 1. 3½ a 3⅞ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 12. August. Witterung: kühl, bewölkt. Wind: NW. Temperatur: + 14° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber neuer schles. 80 — 80½ Rt. bz., Märker 80—81 Rt. bz., galiz. 75—78 Rt. bz., 83/85pfd. gelber August 81½, ¾ Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. 78¾ Rt. bz. u. G., Frühjahr 77 Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 48½—49 Rt. bz., Aug. 49¼ Rt. bz. u. Gd., ½ Br., Sept.-Okt. 49¼, 49 Rt. bz., 49¼ Br., Okt.-Novbr. 48 Gd., Frühjahr 46½ Rt. bz.

Gerste, galiz., 39—39¼ Rt. p. 70pfd. bz.

Hafer loko 50pfd. 29 Rt. bz.

Erbsen, 50½—51½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—78	46—58	38—41	28—32	48—52

Rüböl loko 14¼ Rt. bz., abgel. Anmeld. 14¼ Rt. bz., Aug. 14 5/24 Rt. bz., Sept.-Okt. 14 1/12 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19⅝, 20 Rt. bz., Aug. 19½ Rt. Gd., 19 7/12 bz., Aug.-Sept. 19⅜, ¼ Rt. bz., Sept.-Okt. 19 Rt. Br., Okt.-Nov. 17⅚ Rt. Br. u. Gd., Nov.-Dez. 17½ Rt. Br., Frühjahr 17⅞ Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 12. August. West-Wind, trübe und kühl; früh 10° Wärme.

Neuer weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 75—82—86—90 Sgr., gelber schles. 75—82—84—86 Sgr., gelb. neue Waare 77—83 Sgr., weißer galiz. 74—80—86 Sgr., gelber 74—78—82 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 54—56—59 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 41½—42½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 26—27½ Sgr.

Kocherbsen 52—55 Sgr., Futtererbsen 47—50 Sgr.

Winterraps 200—224—237 Sgr., Winterrübsen 206—220—233 Sgr. Sommerwaare 190—195—210 p. 150 Pfd. Brutto.

Rother Kleesamen 8—13⅞ Rt., weißer alter 8—16 Rt., neuer 14—18 Rt., hochfeiner 19 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 17 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 45¼ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 45¼ Gd., Sept.-Okt. 45¼ bz., Okt.-Nov. 44¼ bz., Nov.-Dez. 43¼ bz., April-Mai 43½ bz. u. Gd.

Hafer Aug. 21¾ bz.

Rüböl loko 13⅝ Br., p. August u. August-Sept. 13¾ Br., Sept.-Okt. 13¾—⅝ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13¾ Br., Dez.-Jan. 13⅞ bz., April-Mai 13¾ Br.

Spiritus loko 18¼ Br., p. August u. Aug.-Sept. 18—17 23/24 bz., Sept.-Okt. 17⅞ Gd., Okt.-Nov. 17¼ Br., Nov.-Dez. 17 Br., April-Mai 17 bz. (Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 12. August. Weizen 68—72 Thlr., Roggen 48—51 Thlr., Gerste 38—42 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Hopfen.

Poperinghe, 8. August. Hopfen 110—113 Fr. pr. 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 12. Aug. Weizen loko preishaltend, Konsumgeschäft; ab Auswärts fest. Roggen loko flau, ab Königsberg August geräumt, September-Oktober 85—86 gefordert, Frühjahr zu 79 Verkäufer, zu 78 Käufer. Oel Oktober 28⅝, Mai 28. Kaffee, Laguyra zu 3/16 höher, 6400 Sack schwimmend umgesetzt.

Liverpool, 12. Aug. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12. August 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 bz
Staats-Anl. 1859	5	108 bz
do. 50, 52 konv.	4½	100 bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102⅛ bz [1859r
do. 1856	4½	102⅛ bz [102¼ bz
do. 1853	4	99⅞ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	124 bz
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz
Kur- u Neum Schldv	3½	90 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 G
do. do.	3½	90 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	93⅛ bz
Märkische	4	101¼ bz
Ostpreußische	3½	89¼ B
do.	4	99 bz
Pommersche	3½	91⅜ bz
do. neue	4	101¼ bz
Posensche	4	104¾ G
do.	3½	99 bz
do. neue	4	99¼ B
Schlesische	3½	— —
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	88⅞ bz
do.	4	99 bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	100 bz
Pommersche	4	100 bz
Posensche	4	99¾ bz
Preußische	4	100 bz
Rhein.-Westf.	4	99¾ bz
Sächsische	4	100⅜ G
Schlesische	4	100 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	54 G
do. National-Anl.	5	63¼-⅝-64 Ed. bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	71 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	67½ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	69¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	87 B
6. do.	5	96 B
Englische Anl.	5	93⅞-94⅛ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	59 B
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	91¾-½ bz
Poln. Schatz-O.	4	84 etw bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	24½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87¾ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	92½ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55¾ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	104 bz
Schwed. Präm. Anl.	—	100 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114¾ bz
Berl. Handels-Ges.	4	92½ G
Braunschwg. Bank-	4	79½ bz
Bremer do.	4	103½ etw bz u G
Coburger Kredit-do.	4	76⅞ B
Danzig. Priv. Bk.	4	104 B
Darmstädter Kred.	4	86½ etw, 86¾-87 [bz
do. Zettel-Bank	4	99¼ bz
Dessauer Kredit-B.	4	4¼ B
Dessauer Landesbk.	4	26½ G
Disk. Komm. Anth.	4	95½ bz u G
Genfer Kreditbank	4	43¾ etw-44 bz u [G
Geraer Bank	4	95 B
Gothaer Privat do.	4	83 B
Hannoversche do.	4	100 B
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	77 bz
Luxemburger Bank	4	100 bz
Magdeb. Privatbk.	4	90 G
Meininger Kreditbk.	4	90-89½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	24 etw bz u B
Norddeutsche do.	4	97 G
Oestr. Kredit- do.	5	79½-80½-¼-¾ bz u [G
Pomm. Ritter- do.	4	93½ B
Posener Prov. Bank	4	98½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank	4	116 G
Schles. Bankverein	4	97 etw bz u B
Thüring. Bank	4	59⅝ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	83½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93¾ B
do. II. Em.	4	93 B
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	74 B
do. II. Em.	5	75 B
Bergisch-Märkische	4½	101¾ B
do. II. Ser. (1850)	4½	101½ bz
do. II. Ser. (1855)	5	101½ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	84½ bz
do. IV. Ser.	5	101½ B [4½ 100½ [B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94 B
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100 G
do.	4½	101¾ G
Berlin-Hamburg	4½	99½ bz
do. II. Em.	4½	99½ bz
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼ B
do. Litt. B.	4	99½ G
do. Litt. C.	4½	101¼ B
do. Litt. D.	4½	101 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96 bz
do. III. Em.	4	96 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	101½ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99½ G
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	97 G
do. III. Em.	4	95 bz
do.	4½	101 bz
do. IV. Em.	4	93 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Niederschles. Märk.	4	98¾ B
do. conv.	4	98¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100⅝ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	97 B
do. Litt. E.	3½	84¾ G
do. Litt. F.	4½	102 B
Oestr. Französ. St.	3	270 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	262 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	99½ bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ bz
do. II. Em.	4½	101½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	94 B
do. III. Ser.	4½	99¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100¾ G
do. III. Em.	4½	100¾ G
Thüringer	4½	101 bz
Thüringer II. Ser.	4½	102 bz
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	102 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 bz
Aachen-Mastricht	4	30½-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	90 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110 bz
do. Lt. B.	4	105½ bz
Berlin-Anhalt	4	136½-37½ bz
Berlin-Hamburg	4	119½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	206½ bz
Berlin-Stettin	4	127¼ G
Bresl. Schw. Freib.	4	127½ bz
Brieg-Neiße	4	77 bz
Cöln-Minden	3½	178½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93 B
do. do.	5	94½ B
Löbau-Zittauer	4	38 B
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 G
Magdeb. Halberst.	4	315 B
Magdeb. Leipzig	4	250 B
Magdeb. Wittenb.	4	43 G
Mainz-Ludwigsh.	4	127½-26½-27 bz
Mecklenburger	4	59¼-59⅝ bz u G
Münster-Hammer	4	97¾ B
Niederschles. Märk.	4	99¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	74½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	63-63¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	156½-57 bz
do. Lt. B.	3½	136½-37½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	127½-28 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	145½-46¼ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	47¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58½ bz
Rheinische	4	94½ bz
do. Stamm-Pr.	4	102 B
Rhein-Nahebahn	4	27⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ G
Stargard-Posen	3½	105¼ bz
Thüringer	4	123 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ B
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½ B
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¼ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	78½ bz
Poln. Bankbillets	—	87½ bz u G
Russische do.	—	87½ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	116¼ bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	92 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	87½ bz
Minerva, Brgw. A.	5	31½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	5 B
Concordia	4	110 B
Magdeb. Feuervers	4	505 B, 500 G

Wechsel-Kurse vom 12. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143½ bz
do. 2 M.	4	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅜ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 22⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	78 bz
do. do. 2 M.	5	77⅛ bz
Augsb. 100 fl 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	97⅝ bz
do. do. 3 M.	4	97 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅜ G
Warschau 90 R. 8 T.	5	87½ G

Die Stimmung der heutigen Börse war fest.

Breslau, 12. August. Die Stimmung der Börse war heute eine beruhigtere und festere und zeigte sich besonders für Oberschlesische Eisenbahnaktien gute Nachfrage; östreichische Papiere wenig verändert.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 79½-80-79¾ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 96½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 127⅛ Br. dito Prior. Oblig. 96¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 93¼ Br. Neiße-Brieger 76¾ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 157¼ Br. do. Lit. B. 134¾ Gd. do. Prior. Oblig. 96¾ Br. do. Prior. Oblig. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 48⅛ Br. Kosel-Oderberger 54¾ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 12. August, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Anfangs günstiger.

5% Metalliques 70, 75. 4½ % Metalliques 62, 00. Bankaktien 784. Nordbahn 193, 70. 1854r Loose 90, 50. National-Anlehen 82, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 246, 00. Kredit-Aktien 207, 00. London 130, 00. Hamburg 97, 00. Paris 51, 50. Gold —. Böhmische Westbahn 158, 00. Lombardische Eisenbahn 282, 00. Kreditloose 129, 80. 1860r Loose 89, 80.

Frankfurt a. M., Dienstag 12. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs flauer, später steigend. Vollbezahlte neue Russen 89⅞.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 136. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 118⅝. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 90½. Darmstädter Bankaktien 217. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 89⅞. Luxemburger Kreditbank 100½. 3% Spanier —. 1% Spanier 44¼. Span. Kreditbank Pereira 525. Span. Kreditbank von Rothschild 500. Kurhessische Loose 56⅞. Badische Loose 55. 5% Metalliques 52¾. 4½% Metalliques 46½. 1854r Loose —. Oestreichische National-Anlehen 62. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 700. Oestreichische Kreditaktien 187½. Neueste östreich. Anleihe 69¾. Oestreich. Elisabethbahn 117½. Rhein-Nahebahn 30⅛. Hessische Ludwigsbahn 129¾.

Hamburg, Dienstag 12. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Zu den gewichenen Kursen fest.

Schlußkurse. National-Anleihe 62. Oestr. Kreditaktien 79½. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 26½. Vereinsbank 101¾. Norddeutsche Bank 98. Rheinische 93½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62¼. Diskonto 2¼. London lang 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5¼ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 5¼ Sh. not., 13 Mk. 6½ Sh. bez. Wien 99, 50. Amsterdam 35, 75. Petersburg 30¾.

London, Dienstag 12. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¼. — Schönes Wetter.

Konsols 93¼. 1% Spanier 44⅜. Mexikaner 28¼. Sardinier 83. 5% Russen 96. Neue Russen 93. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sh. Wien 13 Fl. 25 Kr.

Amsterdam, Dienstag 12. August, Nachmittags 4 Uhr.

Der Kurs der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 68, 75, der des Credit mobilier 840 gemeldet.

5% Oestr. Nat. Anl. 59⅛. 5% Metalliques Lit. B. 73¼. 5% Metalliques 50 11/16. 2½% Metalliques 26. 1% Spanier 44¼. 3% Spanier 48⅛. 5% Stieglitz de 1855 89½. Mexikaner 27 7/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 77½. Hamburger Wechsel 35 3/16 Br. Holländische Integrale 64 1/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.